

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Stz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Hammerbrookstr. 82, I.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Stz: Hamburg).

Vereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Petitzelle ober deren Raum 10 \mathcal{M} , Geschäfts-Anzeigen 15 \mathcal{M} , doch ist bei Einsetzung von Letzteren der Betrag beizufügen.

Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.

Vereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 \mathcal{M} . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal M. 1,20.

Hierzu eine Beilage.

Kollegen Deutschlands!

Seit dem 22. Juni, also seit nun bereits acht Wochen, stehen Eure Kollegen von Hamburg-Altona-Wandsbek in erbittertem Lohnkampfe, um sich ein menschenwürdiges Dasein zu erringen.

Nach genauer Statistik sind am Streik theilhaftig 1105 Gesellen von sonst 1300 im Streikgebiet Anwesenden. Davon befinden sich noch 185 Gesellen im Streik, 724 arbeiten zu den neuen Bedingungen, 196 sind abgereist und 16 sind abtrünnig, also Streikbrecher geworden.

Die Aussichten auf einen vollständigen Sieg mehren sich von Tag zu Tag, um so mehr, da der von den Innungen inszenirte Mehlboikott vollständig in's Wasser gefallen ist!

Glaubt nicht den Lügen-Preßtrabanten, die berichten, der Streik sei aufgehoben, derselbe wird mit aller Energie weitergeführt! Ein Zurück kann es nicht mehr geben; wenn auch der Kampf noch Wochen lang dauert, so ist doch unser vollständiger Sieg gewiß.

Jetzt heißt es aber für die Kollegen Deutschlands: die Kämpfenden wirksam finanziell zu unterstützen! Wohl ist die Streikunterstützung durch die Erhebung des sechsten Theiles des Wochenlohnes der zu den neuen Bedingungen Arbeitenden gesichert, aber der Boykott, ohne welchen der ganze Kampf wirkungslos wäre, erfordert riesige Summen.

Dazu wirksam beizusteuern, ist jetzt Eure dringende Pflicht!

Beweist Eure Solidarität!

Der Vorstand

des Verbandes der Bäcker u. Berufsgen. Deutschlands.

NB. Streikunterstützungen sind nur an den Verbandsvorsitzenden D. Allmann zu adressiren.

Die Betriebszählung 1895 und das Bäckergewerbe.

II.

Auch über andere Probleme giebt die Berufsstatistik Auskunft, die hinsichtlich der Tragweite der Arbeiter-schutzgesetzgebung von Interesse sind. Da ist zunächst wichtig das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern und die Zahl der verheiratheten Arbeiterinnen. Von den gesammten Erwerbsthätigen waren 77,2 pZt. männlichen und 22,8 pZt. weiblichen Geschlechts (1882 = 79,5 : 20,5 pZt.); bei den Arbeitern betrug dieses Verhältnis 76,4 : 23,6 pZt. (1882 = 81,3 : 18,7 pZt.) und speziell bei den Arbeitern der Nahrungsmittelindustrie, die 555 509 (414 717*) männliche und 193 057 (86 361) weibliche zählten, wie 74,2 : 25,8 pZt. (1882 = 82,7 : 17,3 pZt.). In allen diesen Fällen hat sich das Verhältnis erheblich zu Gunsten der Frauenarbeit verschoben. Speziell in der Bäckerei (111 685 männliche und 40 979 weibliche Arbeiter) betrug das Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Arbeitern 73,2 : 26,8 pZt., in der Konditorei (14 039 männliche und 8307

weibliche Arbeiter) = 62,9 : 37,1 pZt. — Die Zahl der verheiratheten Arbeiterinnen (ausschließlich der miterwerbenden Angehörigen der Unternehmer) betrug im Ganzen 160 498 = 2,5 pZt. der Arbeiter und 12,6 pZt. der Arbeiterinnen, wovon der größte Theil (87,2 pZt.) industriell und davon wiederum die meisten in Großbetrieben thätig waren. Hauptsächlich finden sie in den Gastwirthschafts-, Textil-, Bekleidungs-, Papier- und Handelsgewerben Beschäftigung; in der Nahrungsmittelindustrie waren 23 050 verheirathete Arbeiterinnen (davon 19 665 in Großbetrieben) thätig, wovon auf die Bäckerei 567, auf die Konditorei 456 entfallen.

Von der Gesamtzahl der Arbeiter waren sodann als Familienangehörige der Unternehmer in deren Betrieben 396 777 beschäftigt, davon 7463 in der Gärtnerei, 121 471 in der Industrie und 267 843 im Handel. Die meisten dieser Kategorie (354 460 = 89,6 pZt.) waren weiblichen Geschlechts, und allein im Handel, Gastwirthschafts- und in den Nahrungsmittelgewerben waren 325 742 = 82,1 pZt. der Gesamtzahl thätig. Ihre Zahl betrug in der Bäckerei 1499 männliche und 28 897 weibliche, zusammen 30 396 = 20 pZt. der Arbeiter, in der Konditorei 56 männliche und 1727 weibliche, zusammen 1783 Angehörige = 8 pZt. der Arbeiter. Der hohe Prozentsatz der Angehörigen in Bäckereibetrieben wird herbeigeführt durch die große Zahl der in Ladengeschäften thätigen Bäckermeistersehehälften.

Die Zahl der jugendlichen Arbeiter unter 16 Jahren betrug 603 150 = 8,8 pZt. der Arbeiter, oder, wenn wir die mitarbeitenden Angehörigen der Unternehmer ausschließen, 586 801 = 9,1 pZt. der Arbeiter, davon in der Industrie 514 439 = 9,3 pZt. der Arbeiter. Dieser Prozentsatz ändert sich erheblich in den Klein- und Großbetrieben; in den ersteren kommen auf 100 Arbeiter 15,2 pZt. Jugendliche (in der Industrie sogar 17,4 pZt.), in den Mittelbetrieben 10,2 pZt. (Industrie 10,9 pZt.) und in den Großbetrieben nur 5,9 pZt. (Industrie 6,1 pZt.). Die Kleinbetriebe fröhnen also am meisten der Jugendausbeutung, und zwar stehen hierbei die typischen Kleingewerbe obenan, wie die Tischlerei mit 14,8 pZt., Schuhmacherei 16 pZt., Fleischerei 15,7 pZt., Grobchmiede 18 pZt., Schneiderei 18,4 pZt., Bäckerei 18,8 pZt. und Schlosserei gar 26,8 pZt. Jugendlichen, wohlgemerkt in allen Betrieben, nicht bloß in den Kleinbetrieben. In der Nahrungsmittelindustrie wurden 66 946 Jugendliche = 9,7 pZt. der Arbeiter, speziell in der Bäckerei 22 981 = 18,8 pZt., in der Konditorei 3121 = 15,1 pZt. der Arbeiter gezählt. Wie sehr die Jugendausbeutung in der Bäckerei grassirt, geht auch daraus hervor, daß dieser Beruf nur 20,5 pZt. der Arbeiter, aber 34,4 pZt. der Jugendlichen der Nahrungsmittelindustrie stellt. Noch deutlicher tritt die Jugendausbeutung aus den Zahlen der gewerblichen Lehrlinge hervor, da diese das Alter bis zu 17 und 18 Jahren umfassen. Es wurden 701 096 Lehrlinge, davon 610 750 in der Industrie ermittelt. Auch hier kommt der größte Antheil (Handel 51,6 pZt., Gärtnerei 58,8 pZt., Industrie 58,1 pZt. der Lehrlinge) auf Kleinbetriebe, und während im Allgemeinen unter 100 Arbeitern 10,1 Lehrlinge (in der Industrie 11) gezählt wurden, kamen deren auf Großbetriebe nur 3,5 pZt. (Industrie 3,4 pZt.), auf Mittelbetriebe 14,4 pZt. (Industrie 14,9 pZt.) und auf Kleinbetriebe 24,7 pZt. (in der Industrie sogar 30,2 pZt.). In der Nahrungsmittelindustrie wurden im Allgemeinen 85 105 Lehrlinge = 12,4 pZt. der Arbeiter beschäftigt, welcher Antheil in den Klein-

betrieben auf 24,3 pZt. der Arbeiter steigt. Weit darüber hinaus reichen die Metall-, Bekleidungs- und künstlerischen Gewerbe mit 22,2 pZt., bezw. 24,9 und 28,7 pZt. Lehrlingen in allen Betrieben. Betrachten wir nun gar die typischen Kleingewerbe, so finden wir in der Klempnerei 37,4 pZt., Grobchmiede 37,8 pZt., Stellmacherei 39 pZt., Tischlerei 26,5 pZt., Drechslerei 30,1 pZt., Schuhmacherei 25,6 pZt., Schneiderei 33,3 pZt. und Bäckerei 36 347 Lehrlinge = 29,9 pZt. der Arbeiter, ja in der Schlosserei gar 45,9 pZt. der Lehrlinge. In der Konditorei wurden 4608 Lehrlinge = 22,4 pZt. der Arbeiter ermittelt. In den Kleinbetrieben der Bäckerei steigt der Prozentsatz der Lehrlinge auf 31,6 pZt., in denen der Konditorei auf 36,1 pZt. der Arbeiter. Und wie sieht es erst im Lehrlingengewerbe par excellence, in der Schlosserei, aus? Dort sind in den Kleinbetrieben von je 100 Arbeitern 62,3 Lehrlinge und nur 37,7 Gehülfen, wahrlich ein so krasses Verhältnis, daß ein sofortiges Einschreiten auf Grund des neuen § 128 der Gewerbeordnung Noth thäte. Aber auch das Verhältnis im kleinen Bäckergewerbe ist höchst bedenklich, da nahezu $\frac{1}{3}$ aller Arbeiter Lehrlinge sind, um so mehr, als die Bäckerlehrlinge nicht, wie die der Schlosserei, für andere fabrikmäßige Berufe ausgebildet werden, sondern dauernd den Lohnstandard des Berufes darnieder halten.

Zum Ueberflus stellt die Statistik noch fest, wie viele Lehrlinge beim Meister wohnen; es sind im Ganzen 395 751 = 56,4 pZt., in der Industrie 54,6 pZt., im Handel 66,8 pZt., in der Gärtnerei gar 82,3 pZt. Natürlich behauptet auch hier das Kleingewerbe seinen Vorrang, indem in den Kleinbetrieben dieser Antheil auf 76,8 pZt., in der Industrie auf 77 pZt. steigt. In der Nahrungsmittelindustrie wohnten 75 226 Lehrlinge = 88,4 pZt., in der Bäckerei 34 930 = 96,2 pZt., in der Konditorei 3905 = 84,9 pZt. im Haushalt des Meisters, welche Antheile in den Kleinbetrieben auf 96,3 pZt. (Bäckerei) und 90 pZt. (Konditorei) steigen. Es ist wohl überflüssig, zu sagen, daß der Bäckereiberuf mit diesem Umfange an der Spitze aller Berufe marschirt.

Ueber den Umfang der Hausindustrie sind bis jetzt nur die Ergebnisse der eigenen Angaben der Hausindustriellen veröffentlicht, während die Angaben der Unternehmer, die Arbeiter außer dem Hause beschäftigen, noch nicht verarbeitet sind. Die Zahl der Hausindustriebetriebe betrug 342 835 (386 416), davon 301 004 (352 079) Hauptbetriebe und zwar 231 565 (284 733) Allein- und 69 503 (67 346) Gehülfenbetriebe. Dies läßt einen Rückgang der Hausindustriebetriebe erkennen, von denen wir die Gehülfenbetriebe eine Ausnahme machen. Das in der Hausindustrie beschäftigte Personal umfaßte 460 085 (476 080) Personen und ist ebenfalls um 3,4 pZt. zurückgegangen, worunter sich die Alleinmeister sogar um 18,7 pZt. verminderten. Die meisten Hausindustriebetriebe gehören zur eigentlichen Industrie; nur 68 waren gärtnerische Bindereibetriebe. Aufz. dem Bergbau, der Fischerei-Thierzucht und dem Handel weisen alle Berufsgruppen Hausindustrie auf; doch beweist die Thatsache, daß 82,5 pZt. aller Hausindustriebetriebe der Textil- und Bekleidungsindustrie angehören und in der Textilindustrie gar 65,4 pZt. aller Betriebe Hausindustrielle sind, zur Genüge die Auffassung, dieser Betriebsform als Typus gewisser Berufs. Während aber der Rückgang der Hausindustrie in den Textilgewerben ausschlaggebend wirkt, zeigt sich in den übrigen Gewerben eine ansehnliche Zunahme, so auch in der Nahrungsmittelindustrie, die 1882 erst

*) In Klammern die Ergebnisse der 1882er Zählung.

6365 Hausindustriebetriebe mit 8346 Personen, 1895 aber 9930 Betriebe mit 15 835 Personen zählte. In der Bäckerei wurden nur 4 hausindustrielle Nebenbetriebe, in der Konditorei 9 Hauptbetriebe mit 9 Personen gezählt. Auch die Motorenstatistik ist noch nicht vollständig veröffentlicht; besonders nicht die Vertheilung der Motoren und Kräfte nach Betriebsgrößen und Branchen. Die folgende Tabelle giebt über die Zahl der Motorenbetriebe und Pferdestärken im Allgemeinen, sowie in der Industrie und speziell in der Nahrungsmittelindustrie Auskunft, wobei doch die Kraft der Wind- und elektrischen Motoren sowie der Dampfessel ohne Uebertragung (Dampfjäger) und der Dampf- und Segelschiffe nicht berechnet ist:

Motorenbetrieb durch	Ueberhaupt		Industrie		Nahrungsmittel-Industrie	
	Betriebe	Pferdest.	Betriebe	Pferdest.	Betriebe	Pferdest.
Wind	18364	—	18244	—	17820	—
Wasser	52264	629065	53913	626858	32594	281090
Dampf	58334	2715070	54878	2657061	16564	302827
Gas	14752	53841	13265	45944	2591	8593
Petroleum	2083	7249	1942	6727	505	2422
Benzin	1254	3501	1201	3324	282	1039
Heißluft	639	1298	405	1076	58	107
Druckluft	323	11162	307	11100	31	200
Elektrizität	2245	—	1989	—	342	—
Dampfessel ohne Uebertragung	6983	—	6700	—	3086	—
Dampf- u. Segelschiffe	18258	—	254	—	24	—

Insgesammt. 1164290/3421194/139266.82/3092/68487/686279

Die Zahl der Fälle motorischer Kraftverwendung ist etwas größer (177 499), da zahlreiche Betriebe Motoren verschiedener Art verwenden. 79,4 pZt. der gesamten Kraft entfallen auf den Dampf und 18,4 pZt. auf das Wasser, welche beide zusammen 97,8 pZt. aller motorischen Kraft (jedoch ausschließlich der Wind- und elektrischen Kraft) umfassen. Die Nahrungsmittelindustrie umfaßt nahezu die Hälfte (47,7 pZt.) aller Motorenbetriebe und $\frac{1}{3}$ (20,1 pZt.) der gesamten Betriebskraft, in letzterer Hinsicht ist ihr bloß der Bergbau überlegen. Der hohe Antheil rührt besonders von den zahlreichen Wind- und Wassermühlen dieser Industrie her; stellt diese doch 97 pZt. aller Wind- und 60,1 pZt. aller Wasser-, aber auch 44,7 pZt. aller Dampfbetriebe. Auch Dampfjäger etc. sind am meisten in dieser Industrie in Benutzung.

Schätzt man, nach der amtlichen Statistik, die mechanische Pferdekraft zu drei tierischen und die tierische Pferdekraft gleich der von acht Männern, so stellen jene 3,4 Millionen Pferdekraft die enorme Summe von 82 106 656 Menschenkräften dar, so daß auf jeden Erwerbsthätigen acht mechanische Hilfskräfte kommen. Rechnet man dazu die Kraft der Wind- und elektrischen Motoren, der Dampf- und Segelschiffe (1895 auf Deutschlands Handelschiffen nahezu 1 Million Dampf- und Segelschiffe, der Eisenbahnen (1895 = 7 288 650 Pferdekraft) und der landwirtschaftlichen Maschinen, so werden 12 $\frac{1}{2}$ Millionen Pferdekraften, = 300 Millionen Kräfte menschlicher Einheit, kaum hinreichend die in Deutschland verwendete Betriebskraft bezeichnen. Diese enormen Kraftleistungen illustriren aber auch deutlich die Dynamik des Kleinbetriebes.

Im Vergleich zu früheren Zählungen, wofür freilich nur Zahlen der Hauptbetriebe vorliegen, haben seit 1875 die motorischen Betriebe um 483 pZt., die Pferdestärken um 222 pZt. zugenommen, während 1882 nur die motorischen Betriebe gezählt wurden.

Wir übergehen die ebenfalls noch unvollständigen Nachweisungen der Betriebe und des Personals nach Einzelstaaten und Landestheilen und begnügen uns zum Schluß mit einem kurzen Resumé über die Gewerbeentwicklung seit den vorhergehenden Zählungen. Aus den erörterten Ergebnissen ist ersichtlich, daß seit 1882 zugenommen haben: die Betriebe um 1,3 pZt. (seit 1875 um 13,2 pZt.), die Hauptbetriebe um 4,6 pZt. (seit 1875 um 7,4 pZt.), die gewerbsthätigen Personen um 39,9 pZt. (seit 1875 um 58,7 pZt.), darunter die Arbeiter um 62,6 pZt., und seit 1875 die Motorenbetriebe um 483 pZt., bezw. ihre Pferdestärken um 222 pZt. Die Zunahme der Betriebe stößt zwar auf berechtigte Zweifel und dürfte wohl nur die rechnerische Folge der bereits gerügten Erhebungsmängel sein, aber die Zunahme der Erwerbsthätigen ist zweifellos und es ist auch dadurch bestätigt, daß 1875 nur 15,4 pZt., 1895 aber trotz starker Bevölkerungsvermehrung 1,8 pZt. der Bevölkerung gewerbsthätig waren. Ein Anzeichen des Wachstums der Gewerbetätigkeit ist also bewiesen und es ist wohl berechtigt, daß dabei auch die Produktion erheblich gewachsen ist. Da wir aber keine ausreichende Produktionsstatistik haben, so läßt sich nur hinsichtlich jener Industrie führen, deren Produktion aus steuerbehördlichen Gründen schon seit dem Bergbau, Salzgewinnung, Zuder- und Leinwandindustrie,

Brauerei und Brennerei). Aus deren Produktionsziffern ist nun durchweg (auschl. des Erzbergbaues) eine bedeutende Produktionsvermehrung, die zwischen 16,1 und 194,9 pZt. (Zuderindustrie) schwankt, zu ersehen, theilweise bei verminderten Arbeitskräften und zum Theil die Zunahme der Arbeitskräfte weit überschreitend. Für eine Reihe weiterer Industrien zieht die amtliche Statistik die Ergebnisse der Ausfuhr zum Vergleich heran, wobei freilich zu bemerken ist, daß Produktion und Ausfuhr weder identisch sind, noch sich stets in gleicher Richtung bewegen. Doch kann man fast immer von einer bedeutenden Ausfuhrsteigerung auf eine ansehnliche Produktionszunahme schließen. Die Ausfuhrstatistik zeigt denn auch in zahlreichen Industrien bedeutende Zunahmen der Ausfuhrmengen und -werthe an, die vielfach höher sind, als die Zunahme der erwerbsthätigen Personen. Eine Zunahme der Produktion kann darnach als sicher angenommen werden, und zwar eine Zunahme, die größer ist, als die Vermehrung der Arbeiter. Die Produktion hat sich eben noch intensiver als die Gewerbetätigkeit entwickelt, theils infolge der Steigerung der Maschinenleistungen, theils auch infolge stärkerer Ausbeutung der Arbeiter, denen immer höhere Leistungen für den gleichen Lohn zugemuthet werden.

So stellt die Gewerbestatistik das Bild der kapitalistischen Entwicklung klar vor aller Augen. Wir sehen die Zunahme der Großbetriebe und ihres Personals, die Dezimierung der Kleinbetriebe, den Rückgang der Unternehmer und das fortwährende Anwachsen des abhängigen Personals, des Lohnproletariats. Das Selbstständigwerden wird immer schwerer und das Loos, Lohnarbeiter ihr Leben lang zu bleiben, für Millionen immer gewisser. Und doch ist diese Entwicklung keine hoffnungslose; im Gegentheil, sie bewegt sich genau in den Bahnen, die sozialistische Denker vorausgesehen haben, und wenn es auch nicht so sprunghaft vorwärts geht, wie stürmische Gemüther es wünschen, so läßt sich doch der Fortschritt nicht leugnen. Etwas langsamer oder rascher, was verschlägt das im Strome der Zeit? Doch darüber täuscht die Statistik den aufmerksamen Beobachter nicht hinweg, daß die wirkliche Entwicklung weit rascher vor sich geht, als die mit Mängeln behaftete und am Außerlichen haftende Statistik wiederzugeben vermag.

Mögen auch die Arbeiter aus der Statistik lernen, die Zahl ihrer Gegner und ihre eigene Zahl und Kraft zu erkennen und darnach durch unermüdete Propaganda die Mehrzahl ihrer Berufsgenossen der Organisation zuzuführen, um dann vereinigt dem Unternehmertum ihre Forderungen zu stellen. Gerade im Bäckergewerbe muß die Organisation der Arbeiter verzwanzigfacht werden, ehe sie den Anforderungen des erfolgreichen Kampfes genügt. Von den 85 921 in Bäckereibetrieben gezählten Arbeitern (ausschließlich der Lehrlinge und Angehörigen der Unternehmer) waren 1895 nur 1250 und 1896 nur 1750 organisiert. Selbst wenn jetzt 2000 Organisirte vorhanden sind, so sind das erst 2,3 pZt., eine verschwindende Minderheit, der die Opfer des Kampfes für die träge Masse zugemuthet werden. Nur der feste Wille der Mehrzahl der Bäckereiarbeiter, geschildert in Organisation und Kampf, vermag erhebliche Besserungen der traurigen Lage durchzusetzen und dauernd zu erhalten. Organisation und Kampf sind auch die Vorbedingung, um das Unternehmertum, in zielbewusster Förderung der Wirtschaftsentwicklung, aus seiner Parasitenstellung zu verdrängen und die Produktion in sozialistische Bahnen hinüber zu führen.

Berichtungen.

(Die Schriftführer werden ersucht, schmales Papier zu gebrauchen und auf einer Seite zu beschreiben.)

Bergedorf. In unserer Monatsversammlung am 31. Juli, welche gut besucht war, ließ sich ein Kollege als Mitglied aufnehmen. Kollege Liescher gab den Situationsbericht vom Streik und Brothoylott in Hamburg-Altona und Wandsbek und erntete reichen Beifall. Im Bericht des Kollegen Peterlen vom Gewerkschaftsartikel wurde hauptsächlich das im nächsten Jahre in Kraft tretende Gewerbegesetz besprochen und dessen Einrichtungen erläutert. Als Schriftführer wurde Woldi, zu Revisoren Wolter und Hinrichs gewählt. Mit einer kräftigen Ansprache des Vorsitzenden, der das heutige einjährige Stiftungsfest der Mitgliedschaft betonte, wurde die Versammlung geschlossen.

Anmerkung des Schriftführers: Da die briefliche Einladung zu den Versammlungen uns zu große Unkosten verursacht, ersuche ich die Kollegen, auch ohne Einladung jeden ersten Sonntag im Monat pünktlich zur Versammlung zu erscheinen, zunächst also am 4. September; Extraversammlungen werden bekannt gegeben.

Berlin. Am Dienstag, den 19. Juli, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Da Kollege Höpfer, der frühere Kassier, verhindert war, zu erscheinen, mußte der Rechnungsführer zurück gestellt werden. Der Vorsitzende sprach dann über den Stand des Hamburger Streiks und forderte die Kollegen auf, unsere freireisenden Kollegen wirksam zu unterstützen, worin verschiedene Kollegen ihm beistimmten. Auch wurden die Kollegen noch aufgefordert, ihre Marke zum Streikfonds regelmäßig einzuliefern und so unsere freireisenden Kollegen in Hamburg zu unterstützen. Ein Kollege klagte noch über die jüchthar schlechten Schlafstellen, und werden wir nächstens

wieder Remedur schaffen müssen und dem Reichsgesundheitsamt Mitteilung machen, um die Mißstände zu beseitigen. Der Vorsitzende forderte die Kollegen noch auf, unser Sommerfest zu besuchen, und gut zu agiliten.

Am Dienstag, den 9. August, fand unsere Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Kassierbericht. 2. Die Lügen der Meister über den Hamburger Streik. 3. Wahl der Bibliothekare. 4. Verschiedenes. Der Kassier verlas die Quartalsabrechnung, welche von den Revisoren als richtig bestätigt wurde. Dann wurden die Lügen der gegnerischen Presse einer scharfen Kritik unterzogen, ganz besonders aber die Lügen der Innungs- und Gewerkschaften, die ihren eigenen Kollegen Sand in die Augen werfen, um sie über die richtige Lage des Streiks zu täuschen. Als Vater der Lügen wurde allgemein Obermeister Geseinhardt anerkannt. Denn vor einem Jahre posante er in die Welt hinaus, es fehle an Gesellen, und heute behauptet er, in Berlin wären 2000 Arbeitslose. Wo kommen denn plötzlich 2000 Arbeitslose in einem Jahre her? Es folgte nun die Wahl der Bibliothekare und wurde als erster Bibliothekar Kollege Wandelburg und als zweiter Bibliothekar Kollege Nett gewählt. Zum dritten Punkt tabelte Kollege Böhm das Verhalten der Fachvereinsgrößen und wurde der Vorstand beauftragt, die Wahlmache des Fachvereins bei der Krankenkassenwahl, die schlimmer sei als die reaktionärste Wahlmache, zu veröffentlichen. Ferner wurde noch beschlossen, ein Herbstkränzchen abzuhalten.

Bremen. Mitgliederversammlung am 14. August. Tagesordnung: 1. Bericht vom Bezirksrat. 2. Sommerfest. 3. Arbeitsnachweis. 4. Quartalsabrechnung. 5. Wahlen. 6. Verschiedenes. Den Bericht zu Punkt 1 hielt Kollege Nordmann. Zu Punkt 2 wird beschlossen, am 4. September bei Kohnau das Sommerfest abzuhalten. Das Festcomité, welches das Arrangement zu treffen hat, melbet sich freiwillig. Punkt 3 ruft eine lange, erregte Debatte hervor, da die Innung Alles in Bewegung setzt, um die Forderungen des Verbandes niederzuküßeln. Und jetzt kommt das Beste vom Besten, nämlich der Weibboylott. (Siehe Artikel.) Es wird eine dreigliedrige Kommission gewählt, welche die ganze Sache zu handhaben hat, und zwar die Kollegen Bachhaus, Nordmann und Pepper. Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden verliert.

Crimmitschau. Nach langen energischen Vorarbeiten ist es endlich gelungen, hier von Neuem eine Zahlstelle des Bäckerverbandes ins Leben zu rufen. Nachdem bereits Kollege Grabig-Weißig aufstrebend auf die Kollegen eingewirkt hatte, fand am 11. August in der Ahnert'schen Zentrallerbege eine öffentliche Bäckerversammlung statt, in welcher Kollege Kahl-Gera in zweifelhafte sachlichen und packenden Vorträge über den Werth und Nutzen der Organisation und über die Arbeiterbewegung Deutschlands referirte. Die Versammlung, welche anfangs schwach besucht war, war nur ausschließlich von Kollegen besucht. Als Vertrauensmann wurde der Kollege Edwin Reinhold Tauber, in Stellung bei dem Genossen O. Stöhr, einstimmig gewählt; als Revisoren die Kollegen Eublich und Oswald Kühn. Alle nahmen die Wahl mit der Versicherung an, recht fleißig für den Verband zu agitieren. Neuaufnahmen erfolgten, nachdem sich schon seit einer Woche 13 Kollegen durch den Genossen Stöhr haben aufnehmen lassen, in der Versammlung sechs. Folgende Beschlüsse kamen noch zur Ausführung: Die Versammlungen finden jedes Mittwoch nach dem 1. und 15. jedes Monats, Nachmittags 5 Uhr, in Carl Ahnert's Zentrallerbege, Johannisplatz 4, statt. Der Vertrauensmann verpflichtet sich, vorläufig die Zeitungen den Mitgliedern selbst zuzustellen, bis ein anderer Kollege dann den Betrieb besorgen kann. Der Geist, der durch die Versammlung ging, ist erfreulicher Weise ein guter und bietet Garantie, daß die Zahlstelle eine Burg für den Verband zu werden verpricht. Nach Ermahnungen des Genossen Stöhr, ja recht treu zum Verbands zu halten und sich anzuschließen zu wollen an die Gesamtheit der organisirten Arbeiter von Crimmitschau und ein würdiges Mitglied der Arbeiterorganisation Crimmitschauer zu werden, schloß der Vorsitzende Stöhr die Versammlung. — Allen jenen Kollegen, welche bis jetzt fernstehen, rufen wir zu: „Arbeiter im Bäckergewerbe, erwacht aus Eurer Schlafe und helfe das Wort wirklichen: Arbeiter aller Länder, vereinigt Euch! Der Sieg wird und muß unser werden!“

Darmstadt. Donnerstag, den 28. Juli, fand im Lokale „Zum goldenen Pfau“ eine öffentliche Bäckergehülfenversammlung statt, welche sehr gut besucht war und in welcher Kollege Höpfer aus Berlin über das Thema: „Der Bäckereistreik in Hamburg-Altona und welche Lehre ziehen wir daraus?“ einen von häufigem Beifall unterbrochenen Vortrag hielt. Redner behandelte eingehend die traurigen Verhältnisse der Bäckereiarbeiter, bezugnehmend auf die Broschüre von Bebel, sowie auf die Statistik der Kommission, welche von der Regierung eingesetzt sei und die feststellte, daß die Thatfachen noch viel schlimmer waren, als Bebel sie schilderte. Redner ging dann auf die Forderungen der Hamburger Kollegen näher ein, die in erster Linie darauf gerichtet sind, das Kost- und Logiswesen zu beseitigen, da gerade dadurch die Bäckergehülfen gewissermaßen unter Vormundschaft gestellt seien und in den meisten Fällen eine Kost erhielten, die den Namen garnicht verdiene, ebenso wenig auch die Schlafstellen und Betten, daß aber die Herren Bäckermeister eine hohe Bezahlung dafür ansetzten. Redner kam dann auf den Maximalarbeitsstag zu sprechen und wie die Herren Bäckermeister Jeter und Nordio schreien und sich in den meisten Fällen garnicht um die gesetzlichen Bestimmungen kümmern, sondern einfach so lange arbeiten lassen, wie es ihnen paßt. Auch hier in Darmstadt wird in den meisten Geschäften noch 14—16 Stunden gearbeitet; hier sei es Aufgabe der Gehülfenorganisation, einzugreifen. Deshalb ist es dringend notwendig, daß sich sämtliche Gehülfen der vor einiger Zeit hier gegründeten Zahlstelle des Zentralverbandes der Bäcker anschließen, um dann gemeinsam diese üblen Zustände zu beseitigen. Reicher Beifall wurde dem Redner für seinen 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Vortrag zu Theil. In der Diskussion führte zunächst der Kartellvorsitzende Wurm aus, daß zu ihm am Morgen ein Schußmann gekommen sei, welcher eines der Versammlungsplakate haben wollte, zu welchem Zwecke, habe man ihm nicht gesagt, er habe aber keins mehr gehabt, selbst wenn dieses aber der Fall gewesen, hätte er keins hergegeben. Wir hätten in Hessen freies Vereins- und Versammlungsgerecht und es wäre besser, die Polizei kümmere sich um die Kalendertafel und Verordnungen in den Backstuben, als um die Versammlungsplakate der Arbeiter; auch er fordert die Gehülfen auf, die Antwort darauf zu geben und sich alle der Organisation anzuschließen. Kollege Weidinger führte dann noch aus, daß die Herren Bäckermeister in der Innung den Beschluß gefaßt hätten, ihn in Darmstadt nicht mehr zu beschäftigen, und warum? weil er mitgewirkt habe, die Zahlstelle zu errichten. Wenn er jetzt auch in der Umgegend arbeiten müsse, so bleibe er doch der Organisation treu. Herr Bäck-

meister Gerbig, der frühere Sprechmeister der Innung, welcher anwesend war, wurde vom Vorsitzenden aufgefordert, seine Meinung zu äußern, worauf derselbe meinte, bei ein wenig gutem Willen und beiderseitigem Entgegenkommen wäre es nicht notwendig gewesen, einen solchen Kampf heraus zu beschwören; wenn die Arbeiter etwas nachgegeben hätten und auch die Meister, hätte man es in Güte machen können. In seinem Schlusswort bewies ihm alsdann der Referent, wie die Arbeiter schlicht geantwortet wären, mit den Meistern zu verhandeln, daß dieselben jedoch erklärten, nichts bewilligen zu können. Deshalb seien die Arbeitgeber der schuldige Teil. Es ließ sich alsdann wiederum eine Anzahl Kollegen aufnehmen und wurde hierauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Frankfurt a. M. Am 27. Juli fand im „Erlanger Hof“ eine Tagesversammlung statt, in welcher Herr Kreischnier aus Hamburg über den Hamburger Bäckerstreik referierte. Der Redner schilderte in ausführlicher Weise den Kampf, der in Hamburg zur Zeit tobt. Es komme jetzt nur darauf an, wer es am längsten aushalte. Wenn die Bäckergehilfen aushalten, dürfte es nicht schwer sein, den Kampf zu gewinnen. In der Diskussion kritisierte einige Redner die Laubheit gegenüber dem Verbands; bei einer so bewegten Zeit dürfe Keiner dem Verbands fern bleiben.

Freiburg i. B. Das hiesige Gewerkschaftskartell hat bei den Bäckergehilfen schon vor Jahren den Versuch gemacht, eine Organisation zu schaffen. Sie mißglückte aus denselben Ursachen und Gründen wie bei den Brauereien das erste Mal. Heute beginnt aber auch bei den Bäckergehilfen der Geist der Erkenntnis einzuziehen. Auf Wunsch und durch Beihilfe einiger Bäckergehilfen wurde durch das Gewerkschaftskartell auf den 29. Juni, Nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung einberufen. Dieselbe fand im „Löwenkeller“ statt und war zu unserem Erstaunen von ca. 125 Bäckergehilfen besucht. Als Referent war Ernst Krüger bestellt, welcher über Zweck und Nutzen der Organisation und über die Lage der Bäckergehilfen in ausführlicher Weise sprach, und auch von der übergroßen Mehrheit der Bäckergehilfen lebhaften Beifall fand. Einige Bäckergehilfen glaubten das Unternehmen von vornherein verhindern zu können, indem sie den anwesenden Kollegen das rote Geßpenst vorzuführen suchten, weil die Versammlung von Sozialdemokraten einberufen sei und der Redner der sozialdemokratischen Partei angehöre. Der Bäckergehilfe Kosenjos kam mit dem alten, angelernten Papageierspruchlein: Die Lage der Bäckergehilfen sei so schlimm doch nicht, wie es geschildert worden sei und jeder von uns wird doch einmal Meister oder will es doch werden.“ Diese Auffassung rief große Heiterkeit hervor. Nach einer Entgegnung des Referenten zog es Herr Kosenjos vor, den Saal zu verlassen, ohne seinen und seiner Freunde Zweck erreicht zu haben. Eine Resolution, welche besagt, daß die Lage der Bäckergehilfen nur durch den vollständigen Anschluß an den „Deutschen Bäcker-Verband“ verbessert werden kann, und daß die Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten einverstanden sind, wurde mit allen gegen 10 Stimmen angenommen. Eine Tellerfassung zu Gunsten der streikenden Kollegen in Hamburg ergab das erfreuliche Resultat von M. 10,70. In die aufgelegten Listen zwecks Beitritt zum Verband hatten sich 60 Mann eingetragen. So fand die erste große Bäckerversammlung einen würdigen Abschluß. Die gewählte Kommission berief nun die eingezzeichneten Kollegen auf Dienstag, 5. Juli zu einer abermaligen Versammlung zusammen. Es sind etwa 40 erschienen, wovon 24 Mann das Aufnahmegeld sowie einen Monatsbeitrag sofort entrichteten. Noch viele werden nachfolgen. Die Vorstandswahl verlief ohne Schwierigkeiten; nun sind alle Posten besetzt. Seitens des Kartells und der einzelnen Kollegen muß Alles geschehen, damit der neue Verein weiter emporblüht. Der Gründung folgt nun auch die Verfolgung auf dem Fuße. Dieser Verein ist den Herrn Bäckermeistern nicht so lieb wie der bisherige und noch bestehende „Bäckergehilfen-Verein“ und „Bäckerbund“. Hier können die Arbeiter wieder ihre „Freunde“ kennen lernen. So sagte der Bäckermeister Bauman zu seinem Gehilfen am 5. Juli: „Wenn Du heute in die Versammlung gehst, dann kannst Du heute Abend gehen.“ Herr Algaier sagte, als er eine gedruckte Einladung zur Versammlung sah: „Ich brauche keine Revolution in meiner Backstube.“ Herr Benz hat gleich nach der ersten Versammlung seinen Gehilfen gekündigt. Frau Benz äußerte heute zu ihren Gehilfen, die alle beide aufhörten: „Da sind die Sozialisten schuld daran, die alle Lumpen!“ Und so wird noch manches Schöne kommen. Aber je wütender die Meister schimpfen, desto mehr bekommen die Gefellen Mut. Druck erzeugt Gegendruck. — Am letzten Mittwoch hat sich das Gewerkschaftskartell mit dieser Angelegenheit befaßt. Nachdem es von allen Seiten freudig begrüßt wurde, daß dieses Werk gelungen ist und die energischste Hilfe versprochen wurde, sprach man auch allseitig den Wunsch aus, daß nun auch in Karlsruhe, Mannheim u. d. Gewerkschaftskartelle den Bäckergehilfen behilflich sein mögen, auch dort Organisationen ins Leben zu rufen, damit nicht die hiesigen Bäckermeister sagen können, die Freiburger Bäckergehilfen seien allein „unzufrieden“. Tatsächlich aber gibt es gerade im Bäckergerwerbe noch viel zu verbessern für die Arbeiter. Und wenn die Herrn Bäckermeister glauben sollten, daß bei ihnen alles in bester Ordnung sei, dann wollen wir ihnen vorläufig nur den Bericht über den von Professor Schottelius hier am 3. Juli in der Naturforschenden Gesellschaft gehaltenen Vortrag über: „Brot und Bäckergerwerbe“ zum Studium empfehlen.

Gera. Hier fand am 3. August eine annähernd gut besuchte öffentliche Bäckerversammlung statt, in welcher Kollege Stahl in eingehender Weise über die Ursachen des Hamburger Streiks referierte. Er wies darauf hin, wie von Seiten des dortigen Unternehmertums von vornherein der Streik als vollständig harmlos hingestellt worden sei, doch die Herren seien bald eines Besseren belehrt worden, indem sie es diesmal mit einer gut organisierten Masse zu thun hatten, nicht, wie in früheren Streiks, mit einer vollständig willenlosen Herde. Diesmal haben die Herren erkennen müssen, daß die Arbeiterkraft hinter unseren Kollegen steht und diese versteht bekanntlich keinen Spaß, wenn es sich um Erklämpfung der Menschenrechte einer bedrückten Arbeiterkategorie handelt. Die Herren Innungsbeldern, die immer gleich bei der Hand sind, den Arbeitern Terrorismus vorzuwerfen, sie haben sich nicht scheuen, zu den schmutzigsten Mitteln zu greifen, um noch zu retten, was zu retten sei; doch diesmal werden sie wohl über übel den Sieg unserer Kollegen nicht verhindern können. Am Schlusse seiner Ausführungen ermahnte er die Kollegen, vor allen Dingen Hamburg und Umgegend jetzt zu meiden, und andererseits aber auch die Kollegen finanziell zu unterstützen, was durch Annahme einer diesbezüglichen Resolution zugesichert wird. Auch mögen vor allen Dingen die hiesigen Kollegen endlich aufwachen aus ihrer Lethargie und sich endlich ihrer Organisation anschließen zur Verbesserung ihrer Klassenlage. Auch diesem Verlangen

wurde von Einigen am Schlusse der Versammlung entsprochen. Nicht idyllische Zustände aus einer Landbäckerei, und zwar in Harpersdorf, wurden an die Öffentlichkeit gebracht; auch diese Beweisen wieder, wie gerecht einmal die Forderungen unserer Hamburger Kollegen sind, und andererseits sollte man garnicht glauben, daß immer derartige ekelerregende Zustände in Bäckereien herrschen, freilich, die Rundschaft weiß es nicht und lauft mit Vorliebe dieses Produkt als das sogenannte „Landbrot“. Wohl bekomm's! Nun, wir werden dafür sorgen, daß auch dort Abhilfe geschaffen wird.

Hamburg. Versammlung der Mitgliedschaft Weißbäcker am 11. August bei Pfabe, Hohe Bleichen. Den Situationsbericht erstattet Almann. Darnach arbeiten zu den bewilligten Forderungen 730, abgereist sind 200, im Auslande befinden sich noch 180 Kollegen. Der Streik habe in letzter Zeit einen Stillstand erfahren, dafür wird aber der Vortritt um so schärfer geführt. Der Dank für die Erfolge gebührt in erster Linie der Arbeiterkraft hier am Plage. Dieser weist darauf hin, daß wir in erster Linie jetzt verpflichtet seien, unsere Kollegen, welche noch im Auslande sind, kräftig zu unterstützen. Kron geißelt die Rede des Herrn Dr. Schöder im Bismarck-Verein, welcher wohl die Uebelstände im Bäckergerwerbe anerkennt, aber die Forderungen der Gefellen nicht unterstützen kann, weil die Sozialdemokraten das bereits thun. Maul erklärt, die Bäcker hätten sich ein Verdienst um die Menschheit erworben, indem die Organisation die Zustände in den Bäckereien an's Tageslicht gezogen und der Öffentlichkeit übergeben hätten. Ein Antrag, den Extrabeitrag von einem Sechstel auf ein Zehntel herabzusetzen, wurde abgelehnt. Die Abrechnung vom zweiten Quartal ergab einen Kassenbestand von M. 222,92, einen Mitgliederbestand von 652. Angenommen wird ein Antrag Kron, die Versammlungen von jetzt ab um 4 Uhr zu eröffnen. Von der Erstattung des Kartellberichts wurde, da der Delegierte keine Zeit hatte, Abstand genommen.

Hamburg. In unserer Mitgliederversammlung am 3. August ließen sich drei Kollegen in den Verband aufnehmen. Der Kassierer erstattete Bericht vom zweiten Quartal und wurde ihm Decharge erteilt. Die Beschwerdekommision hatte eine Sache gegen den Bäckermeister Sölter zu untersuchen gehabt und gab ihre unternommenen Schritte bekannt, worauf die Versammlung beschloß, die Angelegenheit weiter der Kommission zu überlassen. In der Angelegenheit des Mitgliedes Knaal wurde auf dessen Antrag mit zwölf gegen sieben Stimmen (bei mehreren Stimmenthaltungen) beschlossen, denselben wieder in die Mitgliedschaft aufzunehmen.

— Eine öffentliche Versammlung tagte am 10. d. M. im Lokale des Herrn Lüssenhop. Zum ersten Punkte referierte Genosse Baerer über das neue Handwerkergesetz. Redner schildert den wirtschaftlichen Kampf im vorigen Jahrhundert bis zur Einführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, und wie lange nachdem schon bei der Regierung um ein neues Innungsgesetz gebittelt wurde. Redner führt sodann an, welche Vor- und Nachteile wir bei einer event. Einführung der Zwangsinnung haben können und was dann unsere Pflicht sein muß und bedauert dann das Verhalten der Bruderschaftsgesellen, daß sie in einer für sie so wichtigen Versammlung nicht erschienen sind. Redner ermahnt zum Schluß die Anwesenden, treu und fest zur Sache zu halten. Reicher Beifall wird dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen zu Theil. Zum zweiten Punkte: „Gründung eines Arbeiterssekretariats“, erstattet der Vorsitzende in dieser Sache Bericht vom Kartell. Genosse Baerer erwähnt, daß es wohl ein großer Vortheil für uns wäre, glaubt aber nicht, daß wir uns in finanzieller Hinsicht mit den Verhältnissen von Nürnberg usw. vergleichen können. Nach kurzer Diskussion gelangt folgende Resolution zur Annahme: „Die heute, am 10. August, im Lokale des Herrn Lüssenhop tagende öffentliche Bäckerversammlung erklärt sich mit der Einführung eines Arbeiterssekretariats im Prinzip einverstanden, erklärt aber weiter, daß diese Frage noch zu verfrüht ist und diese in der Zukunft im Auge behalten wird.“ Nachdem im Punkte „Verschiedenes“ noch einige Angelegenheiten erörtert worden, erfolgte Schluß der Versammlung.

Höchst a. M. Am 26. Juli fand hier eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher Kollege Höppler-Berlin über den „Streik der Hamburger Bäckerarbeiter“ referierte. Seine Ausführungen fanden großen Beifall. In der Debatte sprach noch Kollege Reymann ergänzend zum Referat. Zum Gewerkschaftskartell wurden Schollmeyer und Reymann gewählt. In „Verschiedenes“ kamen noch mehrere Mißstände hiesiger Verhältnisse zur Sprache, und wurde der Vorstand beauftragt, noch nähere Erkundigungen hierüber einzuziehen. Mit einem Hoch auf den deutschen Bäckerverband wurde die Versammlung geschlossen.

Kassel. Wohl selten giebt es eine so große Stadt, in welcher zu 182 Bäckergehilfen ihr kümmerliches Dasein fristen, und die nicht schon längst den Pfad der Selbsthilfe beschritten haben, wie speziell die Residenzstadt Kassel. Endlich scheint nun doch einmal der deutsche Michel erwacht zu sein, um auch die hiesigen Bäckergehilfen aus ihrem Dufel zu erwecken. Dank dem energischen Vorgehen verschiedener Gefellen, fand am Donnerstag, den 28. Juli, eine gut besuchte Versammlung der hiesigen, sowie von den in umliegenden Ortschaften arbeitenden Bäckergehilfen im kleinen „Stadt-Park“ statt, in welcher Kollege Klöße in längerer Ausführungen über das menschenunwürdige Dasein der Bäckerarbeiter im Allgemeinen, sowie über die Organisation, welche hier zu Stande kommen soll, im Besonderen referierte. Man konnte das allgemeine Interesse, welches sämtliche Anwesende dieser Sache darzubringen schienen, beobachten, denn es theilte sich verschiedene Kollegen an der Diskussion, in welcher noch hauptsächlich über den Streik der Kollegen von Hamburg-Altona und Wandels Stellung genommen wurde, und wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diese Vorkämpfer unserer guten Sache nun endlich nach heißem Kampfe voll und ganz zu ihrem Ziele gelangen möchten. Die Tellerfassung, welche für die Streikenden vorgenommen wurde, ergab den Betrag von M. 12.

— Donnerstag, den 11. d. M., fand hier eine gut besuchte Versammlung resp. eine Besprechung statt. Es sollte darüber gesprochen werden, Mittel und Wege zu finden, um uns dem Deutschen Bäckerverbande anzuschließen. Diese war auch, wie oben erwähnt, überaus zahlreich besucht. Nachdem einer der Kollegen Herrn Thiel, Redakteur vom „Volksblatt“ für Hessen und Waldeck, welcher uns in wohlwollender Weise unterstützte, begrüßt und ihn den Kollegen vorgestellt hatte, dann in kurzen Zügen den Zweck der heutigen Besprechung erwähnt, übernahm Letzterer zu längerer Ausführung das Wort. Es ist rein lächerlich, ja, man sollte es kaum glauben, so etwa beginnt Redner sein Referat, daß die Arbeiter eines Gewerbes noch in einer solchen Fassung zu finden sind, wie gerade in der Bäckerbranche, speziell hier in Kassel. Es würde zu weit führen, wollte

man hier die Ausführungen des Referenten vollständig wiedergeben. Nur eines möchte ich hier noch erwähnen: daß sich Redner sehr abfällig über die mangelhafte Einbindung resp. Ausfüllung der im vorigen Jahre an alle Bäckerarbeiter Deutschlands verteilten Fragebogen geküßelt hat; Kassel ist natürlich an erster Stelle vertreten. Es wäre einfach als unkultivirt zu bezeichnen, Fragen, welche in einer solchen bescheidenen Art und Weise gestellt werden, um die Verhältnisse oder, besser gesagt, die Mißverhältnisse in den Bäckereien Jedem zugänglich zu machen, nicht entsprechend und wahrheitsgetreu zu beantworten. Hier in Kassel waren meines Wissens wenigstens achtzig Fragebogen ausgefüllt und vom damaligen Altgesellen, Dollinger, in Empfang genommen, um sie nach Hamburg einzuschicken, freilich pro forma. Ich ersehe aus der Broschüre „Ein Nothschrei“, daß Kassel bei den fehlenden bezeichnet ist. Es scheint mir übrigens, als wenn dieser humane Altgeselle von einem Krauter, welcher an der Sache vielleicht großes Interesse hatte, bestochen worden ist, um dann die Fragebogen „irrtümlicher Weise“ anderweitig zu verwenden. Nachdem nun noch Kollege Klöße die Vortheile, sowie das Sein und Werden der Organisation in packender Weise und in volksverständlichem Sinne geschildert hatte, wurde zur Aufnahme von Mitgliedern geschritten und wurden die vorhandenen Aufnahmescheine (es waren nur 30 Stück) sämtlich ausgefüllt. Auch 60, wenn das notwendige Material vorhanden gewesen wäre, hätten ihre Beitrittserklärung abgegeben. Es ist dieses ein erfreuliches Zeichen, wie Alle von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß das Bäckergerwerbe an erste Stelle zu setzen ist unter den Gewerben, für welche Reformen geschaffen werden müssen.

Magdeburg. Am 19. Juli fand hier selbst eine öffentliche Bäckerversammlung statt; dieselbe war von circa 250 Personen besucht, worunter sich auch etwa 30 Meister befanden. Das Referat über das Thema „Der Hamburg-Altonaer Bäckerstreik und welche Lehren ziehen wir daraus“, hatte Kollege Almann aus Hamburg übernommen, der sich seiner Aufgabe in recht zufriedenstellender Weise entledigte. Die Ursachen des Streiks sind unseren Lesern bekannt, so daß wir hierauf nicht weiter einzugehen brauchen. Die Forderungen der Gehilfen haben bislang 280 Bäckereien bewilligt, welche 730 Gefellen beschäftigen. Im Auslande befinden sich noch 280 Gefellen. Zum Schlusse seiner Rede appellirte Almann an das Solidaritätsgefühl der Bäcker und feuerte dieselben zum festen Zusammenschluß an. In der hierauf folgenden Diskussion gab der Versammlungsleiter bekannt, daß diejenigen Bäcker, welche die vorherige Versammlung gestört hätten, so daß dieselbe polizeilich geschlossen werden mußte, zur Zeit in Hamburg die leeren Vadröge besetzt hätten. Des Weiteren versuchte ein ehemaliger Meister die Ausführungen des Referenten zu entkräften, wurde aber von diesem gebührend zurückgewiesen. Sodann ging die Versammlung dazu über, sich mit hiesigen Verhältnissen zu beschäftigen und kritisierte das Gebahren des Arbeitsnachweises der Bäckerringung. Die Debatte schien Erfolg zu haben, denn durch Kopfnicken erklärten die anwesenden Meister sich bereit, die gerügten Mißstände zu beseitigen.

— Am Donnerstag, den 28. Juli, fand im oberen Saale der „Stephanshallen“ eine gut besuchte, außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Das neue Handwerkergesetz“, sprach als Referent Herr Fabian. Er erklärte eingehend die alte und neue Gewerbeordnung, sowie den Unterschied zwischen Innungsschieds-, Gewerbe- und Amtsgerichten. Auch legte er den Besitzern des Innungsschiedsgerichts und den Mitgliedern des Geiellenauschusses ihre Pflichten als solche klar und rief zur Beschaffung der betr. Statuten, falls sie sich nicht einer Bestrafung aussetzen wollen. Ueber den zweiten Punkt sprach Kollege Heeren. Er erläuterte die Bestrebungen des Verbandes in allen Punkten und führte an, wie notwendig diese seien, da unsere Ziele nur durch Einigkeit und festes Zusammenhalten zu erreichen sein. Er ersuchte die Anwesenden, sich sammt und sonders der Organisation anzuschließen, damit endlich einmal den traffen Zuständen in unserem Gewerbe Einhalt geboten werden könnte. Unter den Erschienenen befanden sich auch einige sogenannte Mustergehilfen, von denen sich einer die Frage erlaubte, wo sich die Schweinereien befänden, über die in letzter Zeit so vielfach geschrieben worden wäre. Diese Frage beantwortete Kollege Peter in gebührender Weise, indem er einige Krauter namhaft machte, in deren Geschäften Zustände herrschen, die jeder Beschreibung spotten. Ein anderer von diesen Meisterchmarozern wollte in dem Inhalt des Flugblattes eine Beleidigung den Meistern gegenüber gefunden haben. Demselben wurde aber ianant seinen Kumpanen von Herrn Fabian gründlich heimgeleuchtet. Nachdem noch einige Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Mannheim. Um auch in Mannheim eine Organisation der Bäcker ins Leben zu rufen, hat der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells, Genosse Schneider, mit Beihilfe des rührigen Kollegen Geisinger, am Donnerstag, den 21. v. M., im Saale „Zum g. Krappfen“, eine öffentliche Bäckerversammlung einberufen. Kollege Höppler aus Frankfurt a. M. hatte hierzu das Referat übernommen, und sprach über „Die Zustände in den Bäckereien und die Nothwendigkeit einer Organisation der Bäckergehilfen“, sowie über den Hamburger Bäckerstreik. Einleitend bemerkte der Referent, daß in dem letzten Jahrzehnt der Geist der Zeit nicht spurlos an den Bäckern vorüberging, so nehmen wir eine Stadt um die andere in unseren Besitz; wenn auch etwas langsam, so sei es doch ein erfreuliches Zeichen, daß selbst dort, wo man noch nie festen Fuß fassen konnte, Schritt-patrie für unsere Sache ist. Referent wies an die Hand statistischen Materials nach, welche Zustände in den Bäckereien bestehen, ebenso kritisierte er die Ausbeutung und Exploitationsgier der Innungen, und zeigte, wie es den älteren Kollegen gehe, wenn sie abgenutzt seien, daß diejenigen, welche nicht Mittel besitzen, der Bäckerei Valet sagen müssen, in allen Fabriken könne man Bäcker finden. Zugleich unterzog er die Handhabung des Arbeiterschutzes einer scharfen Kritik, besonders die Machinationen der Innungen betreffs des Regimalarbeitstages und der Sonntagsruhe, ebenso zeigte er die Ausnutzung der Arbeitslosen durch den Sprechmeister und gerade in Mannheim sei es schlimm bestellt, bis zu M. 50 müsse man geben. Referent verbreitete sich noch eingehend über den Hamburger Bäckerstreik, führte alsdann den Nutzen der Organisation der Versammelten klar vor Augen und betonte, daß überall da, wo eine Mitgliedschaft des Verbandes bestehe, die Verhältnisse in manchen Theilen bessere seien; die sozialen Einrichtungen seien nur der organisierten Arbeiterkraft zu verdanken. Redner schloß mit dem Wunsche, daß ein Jeder in den Verband eintreten solle, das sei die beste Unterstützung für die Befreiung der Kollegen aus dem Sklavenjoch. (Lebhafter Beifall.) In der Diskussion wurden eine Reihe Beschwerden vorgebracht auch über die Schlafstellen, und habe durch die Angelegenheit ein Kollege nicht mehr Arbeit bekommen können. Die größte

Singedant.

Gera, im August 1898.

Anschließend an den heutigen Versammlungsbericht, muß ich noch einige Zeilen beifügen und hoffe, daß sie zur Kenntnis der hiesigen Kollegen kommen. Die hiesige Brüderschaft hatte es freilich wieder nicht unterlassen können, als Gegendemonstration auch eine Versammlung abzuhalten; die Herren beweisen damit nur, wie geistig arm sie sind, nicht einmal so viel Interesse beifügen die Deutschen, um sich über den Kampf ihrer um ihre Menschenrechte ringenden Kollegen zu orientieren, oder glauben die Leute vielleicht, bei der Berathung über das nächste Verlangen ihre Lage verbessern zu können? Wir sind doch der Ansicht, daß die Verhältnisse hier in Gera gerade nicht die richtigen sind, dies ist schon oft zur Evidenz bewiesen worden. Leider ist es nur eine zu wahre Thatsache, daß die meisten Kollegen selbst die Schuld an ihrem Boose tragen. Wie viele Bäckereien giebt es wieder hier, wie mir versichert wurde, wo sich Niemand mehr um den Maximalarbeitstag kümmert, 15-16 Stunden wird lustig darauflos gearbeitet. Der Einsender hat schon manche dießbezügliche Anzeige erstattet und auch vielfach eine Bestrafung der Uebertreter erzielt; doch in vielen Fällen schimpfen die Kollegen wohl am Viertische oder bei Zusammenkünften, veranlaßt man dann bei den Behörden eine Untersuchung, so können es die Betreffenden nicht einmal über sich gewinnen, so können es die Betreffenden nicht einmal über sich gewinnen, die Wahrheit die Ehre zu geben, sondern man belügt noch den revidierenden Beamten, nur aus Furcht vor dem Meister. Die Kollegen freilich, sieht man sie bei einem Sommerfeste wo selbstverständlich auch der Jamungstrog nicht fehlt, so sind sie glücklich und leben in dulci júbilo, wenn sie aus der Hand des Obermeisters oder einer sonstigen Größe den Lumpen krebenzt erhalten. Darüber freilich denken sie nicht nach, daß dies Alles nur dazu dient, um sie um so gefügiger als Ausbeutungsbobjekte zu machen. Sobald sie die geringste Aufbesserung ihrer Lage fordern, da ist auch das gute Einvernehmen geschwunden, dann schimpft man auf die begehlichen Gesellen. Darum, Kollegen, geht endlich in Euch, die Faust in der Tasche hilft Euch nichts, jede Verbesserung müßt Ihr Euch selbst erkämpfen, und nur eine gute gewerkschaftliche Organisation ist im Stande, Euch den nöthigen Rückhalt zu gewähren bei solchen Kämpfen, deshalb erscheint Mann für Mann in den einberufenen öffentlichen Versammlungen, um gemeinsam die Mißstände an den Pranger zu stellen und Abhilfe zu schaffen. Werdet Alle Kämpfer in den Reihen der heutigen Arbeiterbewegung, vor allen Dingen werdet Mitglieder Eurer Organisation, des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands, er bietet Euch die Gewähr, daß er Eure Interessen voll und ganz vertritt. Den Herren Bäckern müßten wir noch den guten Rath geben, die Versammlungsbriefe ja an ihre Empfänger abzuliefern, widrigenfalls wir uns mit ihnen an anderer Stelle sprechen werden. W. K.

Appell an alle Kollegen!

Es wird in jeder Versammlung immer klar und deutlich dargelegt, welchen Zweck und Nutzen der Verband besitzt. Es sind aber leider viele Kollegen noch nicht zur Einsicht gelangt, um wirklich einmal diese Eigenschaften zu begreifen. Ein wirklich denkender, urtheilsfähiger Mensch muß doch endlich zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Mißstände, welche in unserem Gewerbe noch so häufig zu finden sind, nicht anders beseitigt werden, als durch einiges Zusammenwirken, d. h. durch eine organisierte, fest geschlossene Macht. Es muß Einen wirklich manchmal wundern, daß unter den Kollegen noch so viele geistig verflumpfte Elemente sind, die noch gar keinen Begriff von Organisation haben. Das ist traurig, aber wahr.

Und gerade diese Gelegenheit benutzen die Herren Meister und drücken uns systematisch auf die niedrigste Stufe.

Aber was ist schuld an dieser geistigen Erniedrigung? Die Kollegen interessieren sich für unsere Sache nicht; sie lesen keine zweckentsprechenden Zeitungen oder nützlichen Bücher; sie lesen lieber Räubergeschichten, oder sitzen mit aufgeregtem Gemüth beim Kartenspiel. Da kann doch unmöglich die geistige Entwicklung gefördert werden, sondern der Mensch wird dadurch immer stumpfsinniger.

Betrachten wir uns einmal andere, richtig aufgeklärte Arbeiter, wie einig und zielbewußt sie ihre Interessen verfolgen. Darum auf, Kollegen, schaut keine Mittel und Hindernisse, welche uns von Seiten der Innungshelben in den Weg gelegt werden; haltet fest und treu zusammen, dann wird einmal nach langem Kampfe der Sieg uns sicher sein; denn Einigkeit macht stark.

W. K. u. g.

Quittung.

Bei der Hauptkasse des Verbandes gingen folgende Beträge zur Unterstützung der Streikenden ein:

- W. Schmidt-Strakburg M. 10, W. Junke-Dortmund 10, B. Niedermeyer 4.09, Gewerkschaftsleiter Pirna 20, F. Stubbe-Nigdorf 20, F. Pöppel-Harburg 30, A. Höpner-München 200, F. Benzig-Pirna 50, J. Böhlke-Frankfurt 50, E. Delleßen-Staffeldt 8, W. Fitting-Cottbus 13.25, W. Köhl-Hannover 1.50, C. Schulz-Rostock 7.70, C. Wäfflein-Mainz 15.20, R. Tauber-Grummin 2.50, F. Rüge-Kassel 21.60, F. Höpner-Witten 10.40, Summa M. 474.24. In voriger Nummer quittirt M. 2771.12.

Ueber den Empfang obiger Beträge quittirt dankend

Der Hauptkassirer.

NB. Dem Kollegen Behtat-Harburg wird becheinigt, daß derselbe M. 40 direkt an die Streikleitung abgeliefert hat. D. D.

Aufmerksamkeit richtet sich auf den Wandel der Gehälften, nämlich auf den Sprechmeister; die Bäckerei wählen meistens einen Sprechmeister, ohne daß sie die Arbeiter befragen; aber die Arbeiter müssen doch den Arbeitsschlichter begehnen. Die Innung feuert nichts dazu bei, aber einen Mann nach ihrem Wunsch will sie wählen, wozu sie überhaupt keine Berechtigung hat. Die Kollegen beschloßen, den Gemählten nicht anzuerkennen und der Innung ein dießbezügliches Schreiben zukommen zu lassen; bei keiner bindenden Antwort soll der neu gegründete Verband die Sache regeln, überhaupt ein neues Regulator für den Arbeitsnachweis einführen. Der Vorsitzende, Genosse Schneider, richtete noch ermahrende Worte an die Anwesenden, ihr heutiges Verhalten zu halten, und Mann für Mann die Verbände beizutreten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: "Die heutige, von über 600 Kollegen besuchte öffentliche Bäckerverammlung im 'Karpfen', hat den Vorschlag der Besonderen des Referenten voll und ganz angenommen, die Versammlung sieht in der Organisation das einzige Mittel zur Besserung ihrer Lage und verpflichtet, Mann für Mann dem 'Deutschen Bäckerverbande' beizutreten zu wollen; ferner betrachtet sie die Forderungen der Hamburger Kollegen als einen Kulturfortschritt in unserem Gewerbe."

Donnerstag, den 11. August, tagte hier im Goldenen Karpfen eine gut besuchte Bäckerverammlung. Der Referent, Kollege Geißiger, erklärte in einem längeren Vortrage den Zweck und die Ziele unserer Organisation. Redner berührte speziell die traurigen Zustände, welche hier noch fast in allen Bäckereien herrschen, die er direkt als unhaltbar bezeichnete. Der Vortragende berührte zugleich die Seelenverküsteri des Sprechmeisterwesens, wonach die Schieber die Tage von M. 3, die Leichmacher M. 2, die letzten Burschen M. 1 zu bezahlen hatten; diese Gehälften wurden jedoch seit Gründung der Zahlstelle auf 50 % Einschreibgebühr für jeden Gehälften reduziert. Der Auforderung, dem Verbands beizutreten, leisteten Viele Folge, so daß die Zahlstelle jetzt 60 Mitglieder hat. Ein provisorischer Vorstand wurde gewählt: Bausch, Vorsitzender; Brielmann, Kassirer; Geißiger, Schriftführer; König und Wagner, Revisoren. Als Verbandslokal wurde die Wirtschaft 'Zur Margaretha', G. 2, beim Kollegen Fuchs, bestimmt. Als der Aufforderung, recht lebhaft für den Verband zu agitieren, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Pirna. Eine öffentliche Versammlung der Bäcker und Müller tagte am letzten Sonntag im hiesigen 'Carolabad'. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: 'Bericht über die gegenwärtige soziale Lage der Mühlen- und Bäckereiarbeiter', nahm unser Vertrauensmann Schöne das Wort. In längerer, trefflicher Ausführung führte Redner den Versammelten die so sehr der Abhilfe bedürftigen Zustände in unserem Gewerbe vor Augen; nur in einer kräftigen Organisation liege das einzige Mittel, unsere Lage zu heben. Weiter kam man auf den Hamburger Bäckereistreit zu sprechen. Die Versammlung sprach den kämpfenden Kollegen ihre vollste Sympathie aus und versprach, dieselben moralisch und finanziell zu unterstützen. Eine hierauf bezügliche Resolution fand einstimmige Annahme. Beim zweiten Punkte der Tagesordnung wurde Kollege Schöne als erster Vorsitzender wiedergewählt. Er bekleidet diesen Posten bereits seit vier Jahren. Unter 'Verschiedenes' wurde ein Fall zur Sprache gebracht, nach welchem ein hiesiger Bäckereimeister seine Gehälften und Lehrlinge, trotz des bestehenden Maximalarbeitstages, 14 bis 15 Stunden beschäftigt. Ebenso beschäftigt ein Schneidemühlensbesitzer in der Umgegend seine jugendlichen Arbeiter (15 und 16 Jahre alt) von früh 6 Uhr bis Abends 9 1/2 Uhr. Gegen Beide soll von Seiten des Verbandes eingeschritten werden und ist inzwischen eine Anzeige an die betreffenden Behörden abgegangen. Weiter wurde bekannt gemacht, daß am letzten Sonntag im August mit den Dresdener Kollegen zusammen ein Ausflug unternommen werden soll. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht. Es ließen sich neun Kollegen in den Verband aufnehmen.

Potschappel. Eine öffentliche Mühlen-, Bäder- und Mühlensarbeiter-Versammlung fand am 13. Aug. im 'Deutschen Haus' statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Zweck und Nutzen der Organisation. 2. Stellungnahme zum Hamburger Bäckereistreit. 3. Die Maßnahmen in der Mühle zu Deuben. 4. Gewerkschaftliches. Trotzdem also aus dieser Tagesordnung ersichtlich war, daß nur wirtschaftliche Fragen behandelt wurden, forderte der Ueberwachende den Vorsitzenden auf, die jugendlichen Personen aus dem Saale zu entfernen. Genosse Sindermann, welcher als Referent zum ersten Punkt erschienen war, protestirte hiergegen und machte den Beamten darauf aufmerksam, daß keine politischen Gegenstände verhandelt würden, er also kein Recht habe, die Ausweisung der Kinder zu verlangen. Darauf der Beamte: "Ja, das sind doch alles politische Sachen hier und dann habe ich auch die Funktion, die Ausweisung zu verlangen!" Es mußte nun, um einer Auflösung der sehr gut besuchten Versammlung vorzubeugen, herbeizuredend verfahren werden, und 10-15 Kinderhörten. Waren gezwungen, das Lokal zu verlassen. Genosse Sindermann gestellte auch dieses Verbot in seinem Referat, und man er auch vom Ueberwachenden unterbrochen wurde, so zeigte der Beifall der Versammlung, daß die Anwesenden alle Kräfte einsetzen werden, um die 'Tugend' auch außerhalb der Versammlungen aufzuflären und für die Organisation zu gewinnen. Beim zweiten Punkt wurde den Streikenden größtmögliche Unterstützung zugesichert, ebenso die schon abgegangenen Gelder bekannt gegeben. Der dritte Punkt erledigte sich durch die Wahl einer Kommission, welche zwecks Abstellung der Mißstände bei Herrn Eger vorstellig werden soll. Im 'Gewerkschaftlichen' wurden die Zustände bei Gebr. Braune einer Kritik unterzogen, wozu er auch erst in einer am 21. August stattfindenden Versammlung Stellung genommen werden. Hoffen wir, daß dieses ebenfalls wieder gut bracht werden wird.

Nigdorf. Am 4. August fand hier eine öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Der Stand des Streiks der Hamburger Kollegen; Referent: Kollege Höpner-Berlin. 2. Verschiedenes. 3. Altgenossenwahl. Die Versammlung, welche sehr gut besucht war, wurde um 3 Uhr beendet. Da der Kollege Höpner noch nicht erschienen war wurde der zweite Punkt erledigt. Es wurde der Kollege Richter zum Vorsitzenden, sowie die Kollegen Lehmann und Schade zu Stellvertretern vorgeschlagen. Der Kollege Höpner war inzwischen eingetroffen und wurde zum ersten Punkte der Tagesordnung zu sprechen. Der Referent berichtete über den Streik in Leipzig und den Anfang bis zu dem heutigen Stande und forderte die Kollegen zur Unterstützung für die Streikenden auf. Die Versammlung wurde durch die Zusammenkunft M. 20 geschlossen, wozu der Kollege Lehmann Dank für die Opferwilligkeit der Kollegen sprach. Die Versammlung wurde um 4 Uhr geschlossen. Am 4. August fand die Versammlung um 4 Uhr statt, bei der die Mitgliederwahl zugleich erschien der Innungspräsident und er-

traunte nicht wenig, die Gesellen in einer so großen Anzahl anzutreffen. Da vor acht Tagen schon die Wahl stattfinden sollte, aber nur neun arbeitslose Kollegen erschienen waren, so mußten dieselben ununterrichteter Sache wieder nach Hause gehen. Es fanden nun verschiedene erregte Auseinandersetzungen zwischen den Meistern und Gesellen statt, wobei sich hauptsächlich die Kollegen Richter und Höpner betheiligten. Der Obermeister Stuhlmann versprach denn auch das größte Entgegenkommen in allen Sachen. (Wir wollen es abwarten. Der Schriftl.) Es wurden jedoch die vorher vorgeschlagenen Kollegen fast einstimmig in den Gesellenauschuss gewählt.

Spandau. In der Bäckerei von Voigt, Potsdamerstraße 51, herrschen wahrhaft idyllische Zustände. Die Schlafstube der Gesellen befindet sich direkt über den Abtritts- und Düngruben. Es schlafen drei Personen in derselben. Ueberarbeit findet täglich statt. Es wird Abends um 8 1/2 Uhr angefangen, und bis zum nächsten Mittag 12 1/2 Uhr ununterbrochen gearbeitet. Dies war auch am Sonnabend, den 28. Juli, der Fall. Als der Arbeitgeber Abends um 6 1/2 Uhr wieder weckte, stand der zweite Geselle dienstbefähigt auf und begab sich sofort an die Arbeit, während der erste Geselle dem Meister erklärte: Seine achtstündige Ruhezeit sei erst um 8 1/2 Uhr um, und blieb liegen. Um 8 Uhr stand er dann auf, und stellte sich vor die Hausthür. Hier wurde ihn der Meister gewahrt, und fuhr ihn an mit den Worten: "Wollen Sie denn arbeiten oder nicht?" Worauf der Geselle erwiderte: "Jawohl, wenn meine achtstündige Ruhezeit vorbei ist, um 8 1/2 Uhr." Nun begaben sich Beide in die Backstube und die Arbeit begann. Am anderen Vormittag stellte der erste Geselle seinen fleißigen Kollegen zur Rede, warum er früher aufgestanden sei. Dieser erwiderte: "Wenn ich vom Meister rausgeschmissen werde, giebst Du mir keine Arbeit und Deine Verbände." Legen auch nicht, folglich muß ich es mit dem Meister halten." Der erste Geselle wurde infolgedessen auf's Straßenpflaster gesetzt. Der zweite Geselle erklärte dem Meister, dieselbe Arbeit um M. 1.50 billiger machen zu wollen. Ehe der erste Geselle nun fortmachte, wollte er noch die Ueberarbeit auf der Kalendertafel verzeichnen, mußte aber zu seinem Erstaunen gewahrt werden, daß die Kalendertafel verschwunden war. Nun gab er dem zweiten Gesellen den Befehl, dieselbe herunter zu schaffen, widrigenfalls er polizeiliche Anzeige erstatte. Sämtliche Einwohner des Hauses zeigten Sympathie für den ersten Gesellen und erklärten ihm beim Fortgehen, er hätte nur sollen den zweiten Gesellen erst gründlich verhauen und zuerst aus dem Bau jagen. Sie ekelten sich ordentlich, von solchem Schmierfinken die Backmaare zu essen.

Am 26. Juli tagte in Radde's Lokal unsere Mitglieder-Versammlung, welche leider sehr schwach besucht war. Die Reiseunterstützung wurde auf 50 % festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt im Verbandslokal bei Radde, Reumeyerstraße 6. Mitglieder-Versammlungen finden ebendasselbst jeden zweiten Donnerstag im Monat statt.

Würzburg. Dienstag, den 19. Juli, fand unsere Mitglieder-Versammlung, welche sehr gut besucht war, mit folgender Tagesordnung, statt: 1. Abhaltung des Gewerkschaftsfestes am 24. Juli. 2. Vorlesung des Protokolls. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Einzahlung der Beiträge. 4. Abhaltung eines Sommerfestes von Seiten des Verbandes. 5. Hamburger Streik und Verschiedenes. Beim ersten Punkte machte der Vorsitzende auf erwähltes Fest aufmerksam, und ersuchte um zahlreiche Theilnahme. Hierauf erfolgte Aufnahme von vier Kollegen und Einzahlung der Beiträge. Nachdem das Protokoll verlesen und ohne Weiteres angenommen, erfolgte der Beschluß zur Abhaltung eines Sommerfestes von Seiten des Verbandes. Bei 'Verschiedenes' verlas der Vorsitzende, Kollege Leibig, zwei Artikel der hiesigen 'Vollstribüne', welche sich scharf gegen die hiesigen Bäckereimeister richten und ihr Treiben in's richtige Licht stellen. Zuletzt gedachte er der letzten Hamburger Kollegen, auf welche dann ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde, ebenso auf das Blühen und Gedeihen der Würzburger Mitgliedschaft.

Protokoll des ersten Bezirkstages der Verbandsfilialen der Bäcker Nordwestdeutschlands, abgehalten in Bremen.

Anwesend sind je ein Delegirter von Harburg und Hannover, zwei Delegirte von Bremen, je ein Einzelgänger aus Delmenhorst, Kirchweide und Hemelingen. Zum Vorsitzenden wird Kollege Bremermann, zum Schriftführer Kollege Nordmann, Beide in Bremen, gewählt. Das Bureau wird beauftragt, für Durchführung sämtlicher Beschlüsse des Bezirkstages Sorge zu tragen. Infolge des mangelhaften Besuchs (seitens mehrerer Mitgliedschaften sind keine Vertreter anwesend, was von mehreren Rednern scharf getadelt wird) wird von der Innehaltung der Tagesordnung Abstand genommen und nur die Punkte 2 und 5 behandelt. Der Antrag der Bremer Mitgliedschaft wird nach längerer Diskussion abgelehnt. Alsdann wird beschlossen, am dritten Sonntag im Januar 1899 in Verden wiederum einen Bezirkstag abzuhalten, welchem eine öffentliche Bäckerverammlung vorausgehen soll. Ferner wird von Bremer Delegirten angeregt, in den Gewerkschaftskartellen dahin zu wirken, daß öffentliche Volksversammlungen einberufen werden, mit der Tagesordnung: 'Die Bäckereierordnung des Bundesrates und die wirtschaftliche Bedeutung derselben für das konsumierende Publikum.' Ferner wird beschlossen, auf Antrag Hannover: Den Hauptvorstand zu ersuchen, ein Flugblatt für die Kollegen Nordwestdeutschlands, eventuell auch für das ganze Reich, herauszugeben. Hierauf wird mit einem dreifachen Hoch auf die Bäckerbewegung der erste Bezirkstag geschlossen.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse d. Bäcker u. verw. Berufsg. Deutschlands. Oertl. Verwaltung Leipzig.

Am Sonntag, den 28. August, Nachm. 3 Uhr:

Mitglieder-Versammlung in der 'Flora', Windmühlentage 14-16.

Tagesordnung: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Verschiedenes.

Das Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. [M. 2.55]

G. Hartung, Versäm.

Pirna u. Umgegend.

Sonntag, 28. August:

Dampfschiffspartie

der Bäcker und Müller nebst Damen nach Pillnitz,

von da mit den Dresden-Plauenischen Kollegen

nach Voeder-Jessen.

Daselbst: Ganz.

Sammelort: Fröh 9 Uhr im Stadt-Restaurant, Abfahrt 9 Uhr 40 Min.

Um zahlreiche Theilnahme bittet [M. 2.10] Das Comité.

Sonntag, 4. September:

Bäcker- u. Müllerverammlung

im 'Carolabad'.

Erklärung.

Die mir unterbreiteten und von mir weiter verbreiteten Beschildigungen gegen den Bäcker Herrn Karl Pietschmann nehme ich hiermit zurück, weil sich herausgestellt hat, daß dieselben den Thatsachen nicht entsprechen.

Dresden, 15. August 1898.

Robert Adam.

Druck: Hamburger Buchdrucker- und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.

Das Signal zum Frieden im Hamburg-Altonaer Streik.

Der national-soziale Verein von Hamburg-Altona, welcher bereits seit Ausbruch des Kampfes das regste Interesse an demselben zeigte, hat den Versuch unternommen, eine Einigung unter den streikenden Parteien herbeizuführen, indem er durch seinen Vorstand folgendes Schreiben an die Vorstände der Innungen, sowie an die Streikleitung sandte:

Hamburg, den 12. August 1898.

An die Bäckereiinnung zu Hamburg,
z. H. des Herrn Bäckereimeisters Knost, Elmsh. Chaussee.

Sehr geehrter Herr!

In Erkenntnis dessen, daß durch eine weitere Fortdauer des gegenwärtigen Streiks und Boykotts im Bäckergewerbe beide Theile, Meister und Gesellen, insbesondere die kleinen Meister, sowie die mit dem Gewerbe zusammenhängenden Berufskreise (Brotbändler) schwer geschädigt werden, hält es der unterzeichnete Verein für dringend wünschenswert, daß durch gütliche Vereinbarung eine baldige Beilegung des Streites erreicht wird. Wir fühlen uns zu diesem Schritte um so mehr veranlaßt, da bisher von keiner Seite Schritte in dieser Richtung unternommen worden sind, und sind der festen Ueberzeugung, daß bei einiger Geneigtheit auf beiden Seiten eine solche Vereinbarung leicht herbeigeführt werden kann und daß sich namentlich in der Frage des Arbeitsnachweises*) eine Form finden läßt, die beide Theile befriedigt. Nach den Erklärungen des Verbands-Vorsitzenden und des Kartellvorsitzenden in öffentlichen Versammlungen ließe sich in dieser Frage eine Einigung dahin erzielen, daß ein gemischter Arbeitsnachweis in der Gestalt der ursprünglich von den Gesellen aufgestellten Formulierung errichtet wird, zumal sich diese Form mit der von Ihnen gewünschten nahezu deckt. Der unterzeichnete Verein fühlt sich nun veranlaßt, den Herren Bäckereimeistern nachstehenden Vorschlag zu machen: 1. Die Angelegenheit wird einem Schiedsgericht unterbreitet. 2. Zu diesem Zwecke wählen sämtliche Bäckereimeister von Hamburg, Altona und Wandsbek eine Kommission von drei Meistern; desgleichen wählen die Bäckergesellen eine Kommission von drei Gesellen in öffentlicher Versammlung. 3. Beide Theile treten unter Vorsitz Unterzeichneter zu Verhandlungen zusammen. 4. Nach Anhörung beider streikenden Parteien formulieren die Unterzeichneten ihre Vorschläge zur Einigung. 5. Ueber die Annahme der Einigungsvorschläge berathen sowohl Meister als Gesellen in öffentlicher Versammlung aller BerufsKollegen. — Wir hoffen, auf diesem Wege den nun schon 7 Wochen andauernden Kampf zu einem befriedigenden Ende zu führen und bitten, uns möglichst bald Ihre geneigte Antwort zugehen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

J. A. des Vorstandes des Nationalsozialen Vereins für Hamburg:
Dr. Marr. Alb. Kuhlmann. O. Schaal.

Am 13. August versammelten sich darauf die streikenden Kollegen in der „Lefinghale“, um zu dem von national-sozialer Seite gemachten Vorschlag, betreffend Anbahnung von Verhandlungen mit den Arbeitgebern, Stellung zu nehmen. Kretschmer verlas zunächst das vom national-sozialen Verein an die Streikleitung gerichtete Schreiben und bemerkte hierzu, daß die Arbeiter stets zu Verhandlungen geneigt seien. Schon vor Ausbruch des Streiks seien es die Arbeiter gewesen, welche Verhandlungen angebahnt hätten. Nebner besprach hierauf eingehend die von den Bäckergesellen bezüglich des Arbeitsnachweises gestellten Forderungen. Die Arbeiter hätten von Hause aus darauf hingewiesen, einen gemeinschaftlichen, von beiden Seiten geleiteten Arbeitsnachweis einzuführen. Nachdem Kretschmer die gegenwärtige Situation besprochen, empfahl er die Annahme folgender Resolution:

„In Erwägung, daß die später am Streik beteiligten Bäckergesellen schon vor Ausbruch des Streiks zu Vergleichsverhandlungen bereit waren und ihre Bereitwilligkeit auch wiederholt den Arbeitgebern zur Kenntniß gebracht haben, in fernerer Erwägung, daß, wo einmal ein Kampf zwischen Arbeitern und Arbeitgebern ausgebrochen ist, die auf dem Boden der Gewerkschaftsbewegung stehenden Arbeiter sich stets prinzipiell zu Vergleichsverhandlungen bereit gezeigt haben, erklären die heute in der „Lefinghale“ versammelten, am gegenwärtigen Streik beteiligten Bäckergesellen, daß sie bereit sind, im Sinne des von national-sozialer Seite gemachten Vorschlages zwecks gütlicher Einigung mit den beteiligten Arbeitgebern zu verhandeln. Sie sind bereit, zu diesem Behufe eine Kommission zu wählen. Die Wahl derselben ist von allen bei Ausbruch des Streiks beteiligten Personen vorzunehmen, jedoch erst dann, wenn die Arbeitgeber sich zu Vergleichsverhandlungen bereit erklärt haben.“

Die Resolution wurde, nachdem Allmann in ergänzendem Sinne gesprochen, angenommen. Hierauf gelangte folgendes von der Kommission der bewilligt habenden Bäckereimeister unterzeichnetes Schreiben zur Verlesung:

„Im Auftrage einer am 12. d. M. in der „Erholung“ stattgefundenen, von unbekannter Seite einberufenen Versammlung der bewilligt habenden Bäckereimeister erlaubt sich die unterzeichnete Kommission, Sie zu einer am Montag, den 15. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in der „Erholung“ anberaumten Besprechung der Innungsvertreter, der Kommission der Mühlenbändler und Mühlenbesitzer, sowie der Streikleitung der Bäckergesellen ergebenst einzuladen. Der Zweck dieser Zusammenkunft soll sein, gemeinsam zu den schwebenden Streitigkeiten Stellung

zu nehmen und die Grundlagen zu einer Einigung unter den Beteiligten zu unterbreiten. Wir sind der Ueberzeugung, auf diesem Wege den dem Gesamtgewerbe schwere Wunden schlagenden Kampf zu einem beide Theile befriedigenden Ende führen zu können. Mit der Bitte, die gebotene Hand zum Frieden nicht auszuschielen, ersuchen wir Sie, ihre Vertreter zu delegiren.“

Die Streikleitung wurde beauftragt, an dieser Versammlung theilzunehmen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Von Seiten der Innungen ging dem Vorstände des national-sozialen Vereins die Antwort zu, daß sich die Innungsversammlung am 17. August mit diesem Vorschlage befassen würde.

Wir haben allerdings nicht viel Hoffnung, daß die Innung auf diesen Vorschlag eingehen wird, fintemal sie nicht für nöthig hielt, zu der von der Kommission der bewilligt habenden Bäckereimeister am Montag einberufenen Versammlung, zu erscheinen, sondern durch eine Zuschrift bekannt gab, daß sie wohl mit dieser letzteren Kommission am Dienstag eine Sitzung abhalten wollte, aber mit der Streikleitung zu unterhandeln, rundweg ablehnte.

Uns kann dieses Verhalten nur recht sein. Wenn die Herren weiter auf ihrem prozigen Standpunkt verharren, so werden nur sie allein den Schaden davon zu tragen haben. Die Sitzung am Dienstag hat nun bereits stattgefunden. Ueber die Vorschläge, die da von beiden Seiten, dem Innungsvorstande, sowie der Kommission der bewilligt habenden Meister gemacht wurden, wird einstweilen Stillschweigen bewahrt. So viel steht für uns fest, wir haben keine Ursache, einen ehrlichen Frieden von der Hand zu weisen, wenn uns annehmbare Zugeständnisse gemacht werden; wir werden aber auf keinen Fall einem Vergleiche zustimmen, der uns nicht mindestens die Bewilligung der Hauptforderung, die Abschaffung des Ross- und Logismessens in sämtlichen Bäckereien sichert. Will man das nicht, so wird die Arbeiterschaft mit derselben Energie den Brothoykott weiterführen, als wie bisher. Der Kampf, der für uns so günstig steht und sich mit jedem Tage mehr zu unseren Gunsten gestaltet, wird dann unsererseits bis zum siegreichen Ende durchgeführt werden müssen. — Während dieser Einigungsversuche wird der Kampf ungeschwächt weiter geführt.

Um eine bessere Kontrolle über die Brothändler zu haben, hat die Streikleitung an solche, die nur aus boykottfreien Bäckereien ihr Brot beziehen, im Laufe voriger Woche neue, rothe Plakate und Karten herausgegeben. Die neugegründete Organisation der Brothändler bewährt sich hierbei auf das Beste und unterstützt die Kämpfenden mit aller Energie. An dieser neugegründeten Organisation, welche heute bereits über 300 Mitglieder zählt und sich zur Aufgabe gemacht hat, die Forderungen der Gesellen stets wirksam zu unterstützen, dürften die Bäckereimeister auch in Zukunft nicht viel Freude haben.

Vorige Woche wurde wiederum durch die organisierte Arbeiterschaft ein Flugblatt verbreitet, welches sich hauptsächlich mit den Versuchen der Bäckereimeister und Händler, die boykottirt sind, das Publikum über die Herkunft des Brotes zu täuschen, befaßte, um die Bevölkerung darüber aufzuklären. Der Gedanke der Innungsproben, daß der Brothoykott doch nicht lange dauern könnte, ist zu Wasser geworden, sie sahen, daß die Bevölkerung gewillt und im Stande ist, denselben ungeschwächt weiterzuführen, und so haben auch in letzter Zeit sich wieder einige Meister genöthigt gesehen, die Forderungen zu bewilligen.

Die Streikbrecher, für die jetzt die Herren keine Beschäftigung mehr haben, betrachten die Innungsmeister nicht mehr als die Helfer in der Noth, nein man sucht diese auf alle mögliche Art und Weise los zu werden. Wohl kein einziger von diesen hat den ihm vorher versprochenen Lohn erhalten, jetzt speist man sie mit M. 6 und 7 pro Woche ab.

Wenn die Leuten noch etwas Ehrgefühl im Leibe haben, werden sie sich wohl hüten, sich zum zweiten Male als Verräther ihrer eigenen Interessen gebrauchen zu lassen. Jetzt wagen diese Elemente nicht, sich auf der Strafe vor ihren Kollegen sehen zu lassen.

Der Mühlenoykott, durch welchen die Innung und der Arbeitgeberverband glaubte diejenigen Meister, welche bewilligt hatten, zwingen zu können, ihre Bewilligungen zurück zu ziehen, ist der Lächerlichkeit anheimgefallen. Ein ganzes Heer von Händlern läuft jetzt umher, um die Bäckereimeister, welche bewilligt haben, als Kundschaft zu ergattern, und den Mühlen die Lager zu räumen, damit die kolossalen Mehlvorräthe nicht verderben.

Und mit welchen Mitteln man diesen Mehlooykott immer wieder aufzufrischen suchte, darüber spricht am besten folgender Bericht der Innungsversammlung vom 6. August:

Im Innungshause (bei den Pumpen) fand gestern Abend unter dem Vorsitz des Obermeisters der Bäckereiinnung, H. Knost, eine Versammlung von Mühlenbesitzern und Mühlenhändlern statt. Zunächst erfolgte Berichterstattung der Kommission zur Ausführung des Mehlooykotts; im Anschluß hieran wurde ein Antrag, daß die Mühlenbesitzer und Mühlenhändler nach wie vor auf dem bisherigen Standpunkte dem Bäckerooykott gegenüber stehen, angenommen. Ferner fand betreffs der Lieferung von Mehl an diejenigen Bäckereien, die die Forderungen der Gesellen bewilligt haben, folgende Resolution Annahme: „In Erwägung, daß der Streik der Bäckergesellen als beendet zu betrachten ist, trotz alledem aber der Boykott der Bäckereibetriebe, welche die Forderungen der Gesellen nicht bewilligt hatten, ausreicht erhalten wird, lediglich aus dem Grunde, um die sozialistischen Bäckereien in die Höhe zu bringen und zu unterstützen; in Erwägung ferner, daß dieser Boykott nur begünstigt wird dadurch, daß die Forderung der Gesellen bewilligt habenden Bäckereien diese Bewilligung, welche jetzt durch Aufhebung des Streiks ganz gegenstandslos geworden ist, nicht zurückziehen, haben im Einverständnis mit den Vorständen der Bäckereiinnung in Hamburg, Altona und Wandsbek die vereinigten Mühlenbesitzer und Mühlenhändler in diesem Städtekomplex und einer ganzen Anzahl anderer Städte und Orte, wie Kiel, Elmshorn, Harburg usw., beschlossen, den bewilligt habenden Bäckereien auch nach Beendigung des Boykotts kein Mehl zu liefern, sofern sie nicht auf die Aufforderung der Innungen bis zum 12. August diese Bewilligung endgültig zurückziehen, welchem Beschlusse sich anzuschließen auch entferntere Mühlenbesitzer und Mühlenhändler aufgefordert werden sollen. Nach oben festgesetztem Termin werden die Namen derjenigen Bäckereien, welche bei der Bewilligung beharren, offiziell bekannt gemacht werden. Der Verband deutscher Müller, welcher bereits seine Bereitwilligkeit erklärt haben soll, ist aufgefordert worden, an sämtliche Mühlenbetriebe Deutschlands die Aufforderung ergehen zu lassen, sich dem Beschlusse der Mühlenbesitzer und Mühlenhändler von Hamburg, Altona und Wandsbek anzuschließen.“

Das „Hamburger Echo“ bemerkt dazu:

„Es handelt sich hier um einen offensiblen Versuch der Erpressung. Die bewilligt habenden Bäckereimeister werden aufgefordert, bis zum 12. August ihre Bewilligung zurückzuziehen, um den Innungsmeistern einen Vermögensvorteil zu verschaffen, anderenfalls wird ihnen mit dem fortgesetzten ständigen Mehlooykott getrotzt. Alle handgreiflichen Merkmale der verachteten Erpressung nach § 253 des Strafgesetzbuches sind also vorhanden! Bekanntlich sind Arbeiter mehrfach wegen verachteter Erpressung bestraft worden, wenn sie Arbeitgeber unter Androhung eines Streiks oder Boykotts zur Erfüllung von Arbeiterforderungen aufforderten. Wir wollen nun einmal sehen, ob der gleiche „Rechtsgrund“, der die Staatsanwaltschaft zu ihrem Vorgehen gegen die Arbeiter veranlaßt, sie auch bewegen wird, bei den Arbeitgebern mit gleichem Maße zu messen, oder ob auch hier wieder den Bäckereimeistern und ihren Trabanten das Privilegium straffloser Gesetzesübertretung verliehen werden wird.“

Und dieser mit so großem Tamtam in Szene gesetzte Mehlooykott ist im Sande verlaufen, fürwahr, das muß schmerzlich sein für die Herren! —

Was das Preklüggensindel während dieses Kampfes bisher an Verleumdungen fertig gebracht hat, dafür diene folgende Note, die die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“ sich geleistet hat. Es heißt da:

„Die sozialdemokratischen Brothändler, die aus Anlaß des Hamburger Bäckereistreiks errichtet wurden, scheinen keineswegs ein Eldorado der Arbeiter zu sein. Wie in allen sozialistischen Betrieben — man denke nur an die vielen vertrackten Konsumgenossenschaften, an die Genossenschafts-Fabrik zc. — ist die Behandlung der eigentlichen Arbeiter auch hier mit der Devise Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit absolut nicht im Einklang zu bringen. Die Zustände in einer dieser kommunizistischen „Musteranstalten“ werden drastisch beleuchtet durch ein Schreiben, welches ein zur Zeit in Hamburg thätiger Berliner Bäcker an einen hiesigen Kollegen gerichtet hat. „Du glaubst nicht“, heißt es in dem Briefe, „wie sehr ich es bereue, an dem Streik theilgenommen zu haben. Doch was blieb mir weiter übrig? Ich kam arbeitslos nach Hamburg am Tage vor Ausbruch des Streiks. Hätte ich irgendwo bei einem Innungsmeister Arbeit angenommen, ich glaube, man hätte mich gehängt. Man hat mich dafür in eine Parteibäckerei geschoben, die mit dem Gelde aus Berlin gegründet wurde und an der eine Mühlefirma theilhaftig ist. (1) Du machst Dir keinen Begriff, wie es hier zugeht, die Detruken in der Kaserne haben es besser, als wir, die fortwährend angeknauert werden. Wer sich beschwert, wird auf seine genossenschaftliche Parteidisziplin aufmerksam gemacht. Die krasssten Schiltierungen, welche man von ausbeutenden Meistern gelesen, werden durch die hiesigen Vorgänge in den Schatten gestellt. Eine Wirthschaft herrscht hier wie in Polen. Jeder, der etwas zu sagen hat, kommandirt, und was der Eine befiehlt, dirigirt der Andere um. Lange kann die Herrlichkeit nicht mehr dauern, es ist eine Schande für die Partei, daß so etwas geduldet wird. Alle Grundzüge der Menschlichkeit werden hier mit Füßen getreten; ich bin überzeugt, daß das Ganze nur ein Geschäftsmanöver ist, um die Taschen gewisser Leute zu füllen.“

Der Stempel der Lüge ist an diesem Machwerk aber nur zu offensichtlich! Zunächst giebt es in Hamburg gar keine „sozialdemokratischen Brothändler“, der Herr meint wohl die vom Gewerkschaftskartell errichteten Weißbäckereien, in dieser arbeitet nun aber absolut kein Geselle, der am Tage vor Ausbruch des Streiks erst nach Hamburg gekommen ist, und hat auch noch kein solcher da gearbeitet, also das Ganze ist elende Lüge und Erfindung und sieht

*) In dem Schreiben an die Innungen zu Altona ist diese Stelle nicht enthalten, da die Gesellen in Altona bez. des Arbeitsnachweises keine Forderungen aufgestellt haben.

die dem deutschen Blatt auch ähnlich! In ähnlicher Weise treiben auch andere Prekloster: Ihr Wesen! Jeder einsichtige Mensch wird aber sofort solches Gefasel als das erkennen, was es ist, als bezahlte Mache und pure Erfindung!

Gewerkschaftliches.

* **Aus Bremen.** Auch die hiesige Innung scheint Lust zu verspüren, einen Meisnal ähnlich dem hier in Hamburg Bräuer zu erleben. In der vorigen Nummer (S. 10) ist schon eine ganze Anzahl Meister den Arbeitsnachweis nach Bremen mitgebracht worden, diese Zahl hat sich inzwischen noch vergrößert und so mischte sich die Innung, in's Mittel, welche in einer Generalversammlung folgenden Beschlusses fähig ist: „Wer durch Unterschrift sich verpflichtet, den Arbeitsnachweis der Gesellen zu benutzen und dadurch also einem das Sprechen der Innung schädlich, verfällt in eine Ordnungsgeldstrafe von M. 10. Erfolgt die Nichtnahme der Unterschrift nicht innerhalb einer Woche nach Verhängung der Ordnungsgeldstrafe, so erfolgt die nochmalige Verhängung einer Strafe von M. 10, erfolgt die Nichtnahme auch dann noch nicht, so wird das Mitglied von der Innung ausgeschlossen.“

Die Meister, welche bewilligt hatten, ließen sich doch nicht lange machen und nun soll der Meischnonkto gehalten, um diese zu zwingen, ihre Unterschrift zurück zu ziehen.

Bis jetzt haben die Meister jedoch Meist in Hülle und Fülle, und in zwei Sitzungen, in denen sie darüber verhandelten, zeigten sie auch keine Lust, sich dem Terrorismus der Innung zu fügen.

* **Was durch Einigkeit erreicht werden kann.** In der Mehl- und Brotfabrik in Hausen waren sämtliche Arbeiter, mit Ausnahme von zwei Bäckern, denen die Kurage fehlte, um eine Lohnerhöhung eingekommen. Motiviert wurde dieselbe mit den gestiegenen Wohnungs- und Lebensmittelpreisen. Was einige Zusammengehörige der Arbeiter hat der Fabrikleitung imponiert und sie hat die Forderungen bewilligt. Die beiden Bäckereien, welche aus Kleinlicher Furcht ihre Namen nicht unterzeichnet hatten, sind jetzt ebenso froh über die erzielte Lohnerhöhung, wie die Anderen.

* **Aus Dresden.** Im vergangenen Monate fand durch die Aufsichtsmannschaft des Wohlfahrtspolizeiamtes eine allgemeine Revision bezüglich der Ordnung und Reinlichkeit in den Bäckereien und Konditoreien (zusammen in 488 Betrieben) statt, die sich auch auf die Schlafstätten der Gesellen, Lehrlinge und Diensthöten in diesen Betrieben erstreckte. Hierbei ist in 59 Fällen festgestellt worden, daß nicht allenthalben die im Gesundheitspolizeilichen Interesse zu verlangende Reinlichkeit und Ordnung herrschte, daß die Schlafräume der Gesellen, Lehrlinge und Diensthöten nicht gesund waren oder der erforderlichen Licht- und Luftzuführung entbehrten. Den betreffenden Inhabern ist aufgegeben worden, für sofortige Abstellung der angegebenen Mängel und Missethände Sorge zu tragen. Außerdem sind noch in ungefähr 60 Fällen kleinere Mängel in der angegebenen Richtung vorgefunden worden, die auf mündliche Weisung der revidierenden Beamten sofort abgestellt worden sind. Also in über 12 pCt. der revidierten Bäckereien hat die Wohlfahrtspolizei Mängel gefunden. Wie groß da die Schweinerei in Dresdener Bäckereien sein mag, wenn schon die Behörden so viel entdecken!

— **Widhandlung eines Lehrlings.** In voriger Woche mußte der Bäckerlehrling Hans Schubert in's Krankenhaus geschickt werden, weil er die Rufe in einen Arm bekam. Bei der ärztlichen Untersuchung zeigten sich so auffällige Erscheinungen, offene Spurenschwerer Widhandlungen an seinem Körper, daß die Ärzte die Anwesenheit des Kranken in Kenntnis setzten, und diese wiederum erkrankten erzeuge bei der Staatsanwaltschaft. Nur mit vieler Mühe hatten die Ärzte aus dem Jungen herausbekommen, daß er in der Lehre fortgesetzt schwer mißhandelt worden sei. Er war in der Lehre beim Bäckermeister Thron, Grunersstraße 21. Die Schuldigen sollen ein Sohn des Meisters und noch ein älterer Lehrling sein. Der Zustand des Verletzten wird als sehr bedenklich betrachtet.

* **Arbeitererfitt.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich am 9. August in der Cates- und Biequiffabrik von Gregory in Höchst a. M. Unser Verbandskollege Lindeman gerieth mit dem linken Arm in die Feigwalze und wurde derselbe bis zum Ellenbogen total zerquetscht. Hier zeigte sich die Menschenfreundlichkeit des Unternehmerrhythums am deutlichsten, welche den Bedauernswerthen den eine halbe Stunde betragenden Weg in's Spital ohne Begleitung gehen ließ, woselbst er Aufnahme fand. Es ist dies seit kurzer Zeit der achte Unfall an einer und derselben Maschine.

* **Aus Stockholm.** Von einem deutschen Kollegen, der in Stockholm arbeitet, geht uns folgender Brief zu: „Zum Seligen Eures Streiks resp. zur Aufhebung Eurer Forderungen wünsche von Herzen Glück. Ich erst in Hamburg das Kopf- und Logisystem abgekauft, so ist es — was in den Unternehmerrhythmen am meisten verachtet wird — andere Städte bald nachfolgen. Die Berliner Arbeitgeber dürften dann wohl am meisten darüber jammern, daß sie ihre regelmäßige Sonntagsmorgens-Kartoffel-Bohnenjuppe selber essen müßten.“

Was die hiesigen Zustände anbetrifft, so ist es im vorigen Jahre ungefähr um diese Zeit gelang, das vielleicht seit Ewigkeit existierende Kopf- und Logisystem hier selbst endgültig in sämtlichen Bäckereien, in denen Gesellen und Lehrlinge, d. h. jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, für beide Theile abzuschaffen. Ich muß hierbei erwähnen, daß es viele Huden hier gibt, in denen nur weibliches Personal arbeitet, (Dampfer- und Speisebrot) und diese sind in die Bewegung nicht hineingezogen. Leider ist hier der Fehler gemacht worden, daß nur zehn Kronen für Kopf und Logis verlangt wurden; dieselben sind für hiesige Verhältnisse weniger werth, als bei Euch und in Berlin zehn Mark. Also darin seid ihr schon etwas besser vorgegangen. Was nun die Arbeitszeit anbetrifft, so wurde hier ebenfalls die zwölfstündige verlangt, jetzt ist dieser Punkt wieder fallen gelassen, da selbst in Arbeiter-Häusern (speziell Bäckereien) die eingebürgerte Sitte, in zwei Theilen täglich zu arbeiten, unter den begleitenden Umständen beibehalten ist. Zur näheren Erklärung folgendes: Die arbeitsfreie Zeit hier des Sonntags Morgens 4 Uhr, mit dem Beginn der notwendigen Vorkarbeiten, Leigmachen, Dampfen etc. Dieses befohrt meistens der Knecht; in großem Betriebe auch zwei oder drei Mann, jedoch erst nach 10 Uhr Morgens. In kleiner Bäckerei wird nach dem Essen, d. h. nach den sämtlichen Feiertagen, auch an den Feiertagen, an den Feiertagen, ein- bis zweistündlich dem Meischnonkto, oder aber Tage vor 4 Uhr am Tisch angefangen, nachdem jemand fünf oder sechs Stunden gearbeitet, ist das bis Nachmittags

4 oder 5 Uhr, dann ebenfalls wieder fünf oder sechs Stunden Arbeit und so fort bis Sonnabend Abends. Also die eigentliche Nachtarbeit existirt hier nicht und im Ganzen wird täglich auch nicht länger wie zehn bis zwölf Stunden gearbeitet. Die Sonntagsruhe existirt hier schon seit 26 Jahren nach einem damaligen dreitägigen Streik. Liebe Kollegen, wie viele Jahrzehnte dürften noch vergehen, ehe wir in Deutschland, dem vielgepriesenen Lande der Kultur, Sonntagsruhe haben? Denn was bis jetzt bei den ganzen Bewegungen herausgekommen ist, einschließend der Staatshilfe mit dem sogenannten Normalarbeitstag und des Sonntags Morgens um 3 Uhr fertig — es ist alles beschaffen, so lange man Sonn- und Feiertags Abends anfangen muß zu kniffen. In ganz Scandinavien, zum mindesten in den größeren Städten gibt es Kostgeld, in allen drei Staaten (Norwegen und Dänemark eingerechnet) herrscht Sonntagsruhe, wenn letztere auch in Kopenhagen anders eingetheilt ist. Warum in Deutschland nicht? Ich will hierbei noch bemerken, daß nun nicht etwa die Kollegen es sich gelüsten lassen sollen, nach hier zu reisen; zwecklos! Beginnen. Alle hier engagierten deutschen Bäckereien sind von Deutschland aus kontraktlich verpflichtet, sonst ist es Wahnsinn, hier Arbeit zu suchen, wenn letztere Auffassung auch von den gut organisierten schwedischen Kollegen im Prinzip bestritten wird. Nebenbei will ich noch bemerken, daß ich unter den hier arbeitenden deutschen Bäckern der einzige bin, (zehn Mann zusammen in zwei Bäckereien) der die vor einigen Tagen Euch zugesandten M. 3 gegeben hat. Unter allerhand Ausreden sucht man sich zu drücken. Mit kollegialischen Brudergruß Hugo Müschow.

Polizeiliches und Gerichtliches.

* **Aus Höchst a. M.** Gegen das freisprechende Urtheil des hiesigen Schöffengerichtes in der Strafsache gegen die Genossen Schömaier hier und Hölzle-Frankfurt hat der Rechtsanwalt Verkung angezeigt. Nach Angabe der Verurteilung soll die Verurteilung am 4. Mai d. J. zur Erlangung einer Freinacht der Bäckergesellen als eine Versammlung gelten, in welcher öffentliche (1) Angelegenheiten „sozialer Natur“, nämlich Abkürzung der Arbeitsdauer der Bäckergesellen, verhandelt worden seien. Nach Entscheidung höherer Gerichtshöfe sei dafür die polizeiliche Anmeldung erforderlich gewesen. Die Aufhebung des freisprechenden Erkenntnisses müßte schon deshalb erfolgen, weil die Polizeiverwaltung bei Erlass des Strafwandats über die Befugnisse einer Polizeiverwaltung hinausgegangen sei. Wiederrum eine neue Auslegung des Vereinsgesetzes, der hoffentlich das Landgericht in Wiesbaden keine Folge geben wird.

Literarisches.

Der in seinem 23. Jahrgang vorliegende **Neue Welt-Kalender für das Jahr 1899** (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co.) enthält u. A.: — Kalenderium. — Postalisches. — Allerlei Statistik. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Förster Ruftand. Von W. v. Polenz (mit Illustrationen). — Anno 1849. Aus der Schweizer Flüchtlingszeit. Von W. Liebknecht. — Alte und neue Telegraphie. Von Dr. B. Vorchardt (mit Illustrationen). — Wiegenlied. Gedicht von Ludwig Leffler. — Seine Waffen. Von Franz Kahler (mit Illustrationen). — Proletariats Tod. Gedicht von Ludwig Leffler. — Karl Grillenberger. Von I. A. (mit Portrait). — Ein Wunderwerk der Technik. Die Eisenbahnbrücke bei Mungten. Von A. G. (mit Illustrationen). — Fremd- und Lehnworte als Sprachbedürfnis. Von E. Schönhoff. — Jetzt kommt er! Von Börge Janssen. — Eleanor Mary. Von W. Liebknecht (mit Portrait). — Mondlyte und die Goldsucher. Von Max Schippel (mit Illustrationen). — Die schlimmste Geschichte. Von Börge Janssen. — Richtiges und Falsches in der Naturheilkunde. Von Dr. E. Schneider. — Der Kampf der englischen Maschinenbauer. Von Hugo Pösch. — Wahrheit. Von Börge Janssen. — Schlagende Wetter. Gedicht vom Schelm von Bremen. — Fliegende Blätter. — Für unsere Nächstbesten. — Aufösungen der Räthsel. — Trächtigkeit- und Brütelkalender. — Hierzu vier Kupfer: Nach der Arbeit — Heimathlos — Wirthshaus an der Landstraße — Ein guter Tropfen, ein lustig Lied. — Ein farbiges Bild: Genejung. — Ein Wandkalender.

Der höchst spannende, sensationelle und tief ergreifende Roman Victor Hugo's: **Die Armen und Glenden**, beginnt soeben im zweiten Jahrgang der illustrierten Romanbibliothek **„In freien Stunden“** (Berlin, Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Neuhofstraße 2). Wir machen unsere Leser auf diese ebenso billige wie empfehlenswerthe Wochenschrift besonders aufmerksam. Jedes Heft kostet nur 10 \mathcal{M} und bringt in wirklich guter Ausstattung 24 Seiten Romanart mit je einem künstlerischen Vollbild, außerdem zwei Seiten kleines Feuilleton (Novellen, Skizzen, Humoresken etc.). Wir sind überzeugt, daß der Verlag gerade mit diesem für die „Freien Stunden“ extra bearbeiteten Roman, der von Kapitel zu Kapitel das Interesse der Leser weigert, sowie durch die künstlerischen Illustrationen Damberger's noch an Werth gewinnen wird, einen guten Griff gemacht hat, und wir laden unsere Leser zu recht zahlreicher Abnahme dieser wirklich empfehlenswerthen Romanbibliothek ein. Jeder Kolporteur, jede Buchhandlung, sowie unsere Expedition nimmt Bestellungen an, und wenn die Kolporteurs sich die Mühe geben, z. B. das 27. Heft in Versammlungen auszulegen oder von Haus zu Haus zu verbreiten, so sind wir überzeugt, daß sie zahlreiche Abnehmer finden werden.

Heft 31 und 32 der „Freien Stunden“ enthalten: Die Armen und Glenden. Roman von Victor Hugo. — Vorlaute Fragen. — Ein armenisches Märchen. — Dies und Jenes. — Kulturhistorische Notizen. — Wis und Scherz. Preis pro Heft 10 \mathcal{M} .

Verbands-Kalender.

Altona. El. Krohn, Wilhelmstr. 33, Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} . Jeden ersten Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Schöff, Gr. Freiheit.
Bant-Wilhelmshaven. Reiseunterstützung M. 1, beim Kollegen Garmis, Konjumbäckerei. Mitgliederversammlung am Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats bei Wwe. Heid, Sengstr. 5, Neubremen.
Bergedorf. Verbandslokal im Gasthof „St. Petersburg“. Jeden ersten Sonntag im Monat daselbst Mitgliederversammlung. Ebendortselbst Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} .
Berlin. Gasthaus Nioll, Klosterstr. 101. Reiseunterstützung M. 1 bei Moll, Klosterstr. 101.
Breslau. Mitgliederversammlung jeden zweiten Dienstag im Monat im Verkehrslokale, Kupferjüdenstr. 39.

Bremen. Gasthaus Weibel, Ansgarsthorstr. 12. Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} ebendort. Jeden dritten Sonntag im Monat regelmäßige Mitgliederversammlung.
Cottbus. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung in der Zentralherberge. Jeden ersten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung daselbst.
Cuppenick. Jeden Dienstag nach dem 1. im Monat Zusammenkunft im Troppenschen Lokal, Grünstraße 53. Daselbst 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung. Jeden Dienstag nach dem 15. im Monat Zusammenkunft im Friedrichshaus.
Crimmitschau. Versammlung jeden ersten Mittwoch nach dem 1. und 15. jedes Monats in der Zentralherberge, Johannispf. 4. Verbandsmann D. N. Tauber, Friedrichstr. 17.
Darmstadt. Jeden ersten Donnerstag im Monat Versammlung bei Herrn G. Gerl, Große Döfengasse 15.
Dortmund. Jeden ersten Sonntag im Monat, 4 \mathcal{M} Mitgliederunterstützung bei Herrn Hoffmann, Bornstr. 40.
Dresden. Jeden ersten Donnerstag im Monat Versammlung im Restaurant Stölzer, Freibergplatz 11. Alle anderen Angelegenheiten beim Kollegen K. Pieschmann, Seiler-gasse 6, 1. Et.
Elberfeld-Barmen. Verbandslokal bei Herrn Dahmen, Elberfeld, Karstr. 49. Reiseunterstützung beim Kollegen K. Götze, Barmen, Schloßstr. 15.
Flughorn. Jeden letzten Sonntag im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Großmann, Flammweg. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung daselbst.
Forst i. d. L. Reiseunterstützung (50 \mathcal{M}) im Verkehrslokale „Gasthof zum Deutschen Reich“.
Frankfurt a. M. Verbandslokal im „Erlanger Hof“, Bornstraße. Reiseunterstützung (M. 1) beim Kollegen Trageice, Prebigerstr. 9.
Gießen. Restaurant Carl Orbig, Nittergasse 17. Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} . Jeden Mittwoch Zusammenkunft im Restaurant „Stadt Kassel“.
Gera. Verbandslokal: Wörensstraße 6, „Zur kühlen Quelle“. Reiseunterstützung (50 \mathcal{M}) beim Kollegen Kahl, Leumitz, Altenburgerstr. 6.
Gr.-Vichtersfelde. Jeden vierten Donnerstag Zusammenkunft bei Lehmann, Zehndorferstraße. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen Wolff, Jungfernstieg 30.
Hamburg. Reiseunterstützung M. 1 b. Frau U. Rothe, Weststr. 32. Mitgliederunterstützung der Weibäcker jeden zweiten Donnerstag im Monat Versammlung bei Wabe, Hohe Bleichen 30. Mitgliederunterstützung der Grobäcker jeden ersten Donnerstag im Monat bei F. Lübben, Peterstr. 60.
Hannover. Vorsitzender H. Gaake, Linden, Belberstr. 7. Herberge und Verkehrslokale, sowie Reiseunterstützung bei Herrn H. Wiele, „Zum alten Kleeblatt“, Hannover, Knochenhauerstr. 7. Jeden Donnerstag und Sonntag Zusammenkunft Nachmittags von 3—5 Uhr, sowie jeden ersten Sonntag im Monat Mitgliederunterstützung daselbst.
Harburg. Verkehrslokale in der Zentralherberge, Erste Bergstraße. Daselbst Abends von 6—7 Uhr 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung.
Höchst a. M. Alle 14 Tage Mittwochs Versammlung in der „Kofenan“. Reiseunterstützung (50 \mathcal{M}) in der Expedition der „Volksstimme“, Hauptstr. 13.
Jachoe. Jeden zweiten Sonntag im Monat Mitgliederunterstützung bei Herrn Wietorst, Sandberg 64. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung daselbst.
Kiel. Verbandslokal und Arbeitsnachweis der Mitgliederunterstützung im Restaurant „Doppel-Eiche“, Scheefenbrücke 6. Daselbst 75 \mathcal{M} Reiseunterstützung.
Leipzig. „Flora“, Windmühlenstr. 16. Reiseunterstützung M. 1, Verbandsmann Wreezmann, Konjumbäckerei.
Lübeck. 75 \mathcal{M} Reiseunterstützung bei Wöhm, Hundestraße 41. Jeden ersten Sonntag im Monat daselbst Mitgliederunterstützung.
Lüdenscheid i. W. Verbandslokal im Gasthof zum Adler; daselbst 75 \mathcal{M} Reiseunterstützung. Jeden ersten Sonnabend im Monat Mitgliederunterstützung im Verbandslokale.
Lüneburg. Reiseunterstützung beim Kollegen P. Krich, Wiskuhlenhof 3, 1. Et. (Verbandsbäckerei). Verkehrslokale bei Wilhelm Behr, Gast- und Logirhaus, Neue Straße 21.
Magdeburg. Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 4 Uhr, Mitgliederunterstützung in den „Stephanshallen“ (Sperlich), Spiegelbrücke 13. Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} in der Konjumbäckerei.
Mainz. Versammlung jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat bei Herrn Thiele, Brand 17. Reiseunterstützung (50 \mathcal{M}) beim Kollegen E. Pfäfflin, Bingerstr. 17.
München. Reiseunterstützung M. 1 im Verkehrslokale „Brunnhof“, Brunnst. 3.
Offenbach a. M. Verbands- und Verkehrslokale im Gasthaus zur Stadt Heidelberg. Jeden zweiten Mittwoch im Monat regelmäßige Mitgliederunterstützung. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen B. Christian, Gr. Biergrund 16.
Pirna. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im „Carolabad“. Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Plauenischer Grund bei Dresden. 75 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen Aug. Kühn, Nieder-Wirlich 21g, bei Postchappel. Verbandslokal: „Deutsches Haus“.
Potsdam. Verkehrslokale bei Herrn Glaser, Brandenburger Kommunikation 16. Reiseunterstützung 50 \mathcal{M} daselbst.
Worms. Verbandslokal bei Wwe. Müller, Am Markt. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kassirer Martini, Schützenstraße 27 b.
Widorf. Jeden dritten Dienstag im Monat Mitgliederunterstützung im Verbandslokal, Pringhandjerystr. 9. Verbandsangelegenheiten beim Kollegen Stubbe, Berlinerstr. 96; daselbst 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung.
Witzsburg. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kol. M. Born, Hospitalstr. 57.
Wolfs. Reiseunterstützung beim Kol. C. Schulz, Oberanerstr. 61.
Steglich. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung bei Schellhase, Ahornstraße 15a. Jeden zweiten Donnerstag daselbst Zusammenkunft. Mitgliederunterstützung (75 \mathcal{M}) bei H. Parczynski, Baumstr. 26/27.
Strasburg i. E. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung beim Kollegen Hof. Huber in Grüneberg, Schirmerstr. 7. Daselbst Zusammenkunft in Verbandsangelegenheiten.
Wandsbek. Verbandslokal: „Zentralherberge“ des Herrn Däncke, Sternstraße. Jeden zweiten Sonntag im Monat Versammlung.
Wismarsburg. Verbandslokal bei Herrn Niekmann, „Zentralherberge“. Jeden ersten Donnerstag im Monat daselbst Versammlung.
Würzburg. Jeden Dienstag Versammlung im Gasthaus zum „Goldenen Hahn“. 50 \mathcal{M} Reiseunterstützung daselbst.

Herausgegeben und redigirt von D. Mann, Hamburg. Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.